# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 58** **Bromberg, Dienstag, den 13. März 1934** **58. Jahrg.**


## Dollfuß und das Auslandsdeutschtum.

So klein der Herr Dollfuß ist, so groß sind seine Sorgen. Er hat den Marxismus besiegt und auf das Wiener Denkmal der Republik die Bilder von sich selbst, von seinem Sicherheitskommissar Fey und dem Heimwehrdiktator, dem Fürsten Starhemberg, geklebt. Man wird das Gefühl nicht los, als könnten der Fürst und der Fey den Dollfuß in der Mitte erdrücken. Dazu kommt noch im Hintergrund die nationalsozialistische Bewegung. Es ist nicht leicht, bei diesen Gegenströmungen von rechts und links, von oben und unten, das Schifflein auf der schönen blauen Donau vor dem Kentern zu bewahren.

Wie uns durch Havas berichtet wird, will sich Herr Dollfuß neuerdings an den Tisch der deutschen Minderheiten setzen. Er plant eine „Österreichische Arbeitsstelle", die von dem Führer der Christlich-Sozialen Partei Dr. Czermak und dem Außenminister Mataja geleitet werden soll. Natürlich hat diese Arbeitsstelle das „wahre" Deutschtum gepachtet. Selbstverständlich ist sie dazu berufen, auch uns, die wir bisher keine Parteizersplitterung kannten, durch die in österreichischen Zonen bewährte Parteispaltung einer „schönen Einheit" entgegenzuführen. Wir danken für diese Betreuung. Wer im eigenen Hause nicht Ordnung halten kann, soll bei uns keine Unordnung schaffen!

Es ist ein Brauch von altersher: wer Sorgen hat, liebt auch Likör! Und wer die Sorge im eigenen Hause besonders stark verspürt, pflegt gern die dunklen vier Wände zu fliehen, um sich den Likör anderswo einschenken zu lassen. So kann man es immer wieder erleben, daß der Prophet, der im eigenen Lande als Parteihäuptling nichts oder nicht alles gilt, andere Teilgebiete zu erlösen und zu erobern sucht. Je stärker dieser Drang zur Aushäusigkeit wird, desto schöner pflegen die Programme zu sein, mit denen man sich an fremden Tischen als Wortführer einführen will.

Gerdae in diesen Tagen klagt uns ein in Wien studierender Landsmann, daß man dort neuerdings die Auslandsdeutschen gebührenmäßig wie andere Ausländer und damit höchst ungebührlich behandelt. Herr Dollfuß täte besser daran, zuerst in kleinen praktischen Handlungen seine Verbundenheit mit dem Gesamtdeutschtum zu beweisen; dann wird er auch die große Linie finden, die ihm den Anschluß an das ganze deutsche Volk verschafft. Die „Arbeitsstelle für die deutschen Minderheiten", die uns ausgerechnet durch die französische Havas-Agentur angezeigt wird, scheint uns eine Abirrung von der großen Linie zu sein.

Das Auslandsdeutschtum läßt sich nicht für politische Pläne mißbrauchen, die partei- und staatspolitischem Separatismus an der Donau dienen sollen. Wir haben vielmehr unsere eigenen Sorgen und glauben bei nüchterner Betrachtung, daß uns gerade Herr Dollfuß diese Sorgen zuletzt abnehmen kann. Wir müssen ihn also höflich ersuchen, seinen Likör zu Hause zu trinken. Mit anderen Worten: Er soll sich in Grinzing verlustieren, wenn er nicht — weiter südlich — den feurigen Chianti trinkt, der in zu großen Gläsern genossen, schon manchem kleinen Mann zum Verhängnis geworden ist.

*

Der Gründungsplan einer „Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für die deutschen Minderheiten", der in der Wiener Presse ebenso wie in der reichsdeutschen, lebhaft kommentiert wird, hat auch den **„Verband der Deutschen Volksgruppen in Europa"** zu einer Stellungnahme veranlaßt.

Die drei Beauftragten der deutschen Volksgruppen, Abgeordneter Graebe-Bromberg, Abgeordneter Dr. Roth-Hermannstadt und W. Hasselblatt, richteten an den als Leiter der Arbeitsgemeinschaft genannten Bundesminister a. D. Dr. Mataja ein entsprechendes Schreiben. Der Verband stellt fest, daß der Gründung der Arbeitsgemeinschaft die Behauptung zugrunde gelegt worden war, die auslandsdeutsche Bewegung werde durch das Eindringen des Nationalsozialismus gefährdet.

**Der Verband hält es für seine Pflicht, demgegenüber nachdrücklich festzustellen, daß die auf Verteidigung ihrer Volkstumsrechte in ihren Heimatstaaten gerichtete Politik der deutschen Volksgruppen stets deren eigene Sache gewesen und dieses auch heute noch sei, und daß eine auswärtige Einflußnahme, insbesondere politischer Art, immer abgelehnt wurde. Für diese Auffassung habe das Deutsche Reich volles Verständnis.**

Das beweise das **Verbot jeglicher parteiamtlicher Einflußnahme auf das Auslandsdeutschtum durch den Erlaß des Reichsministers Heß** vom Juni v. J., sowie seine Weihnachtsansprache. Die in der Presse gegebene Motivierung sei also irrig und stelle eine die Position des Auslandsdeutschtums beeinträchtigende These dar.

Andererseits müsse Volksgemeinschaft — soll sie wirklich geistige Haltung eines Gesamtvolkes sein — stets auch eine Erlebnisgemeinschaft darstellen. **Wo immer sich Teile des deutschen Volkes von dem Erleben des Kernvolkes bewußt ausschalten, ist die Volksgemeinschaft bedroht.** Die gegenwärtige schwere Lage des Auslanddeutschtums resultiert gerade aus dem Nichtgeltenlassenwollen dieser selbstverständlichen Erlebnisgemeinschaft seitens der staatsverwaltenden **Völker in** den Heimatstaaten der Auslandsdeutschen, obwohl keine einzige Maßnahme der Führung bei den deutschen Volksgruppen fremdstaatliche oder parteiamtliche Abhängigkeiten gefordert oder gefördert hat. Das deutsche Volk — heißt es in dem Schreiben — ist eins, obgleich es durch ungezählte staatliche Grenzen getrennt ist. Ebenso ist es das polnische, das ungarische, ja, jedes Volk des Ostens Mitteleuropas.

**Die Volksgruppen leben der Überzeugung, daß künftig die Eigenständigkeit und Einheit eines jeden Volkes die Grundlage neuer und besserer Völkerbeziehungen, als es die jetzigen staatsgebundenen Auffassungen ermöglichen, darstellen werden.**

Zum Schluß seines Schreibens gibt der Verband der festen Hoffnung Ausdruck, daß es in Sachen des Auslanddeutschtums ein gesondertes Arbeiten der beiden Staaten nicht geben sollte.

## Schließung von Zuckerfabriken nicht aktuell!

**Eine Antwort des Ministerpräsidenten Jędrzejewicz.**

Am 16. Januar d. J. wurde im Sejm eine Abgeordneten-Interpellation in Sachen der vom Zuckerhandelsverband geplanten Stillegung der fünf Zuckerfabriken in Großpolen: **Gnesen, Nakel, Wierzchosławice, Witaschütz** und **Amsee** eingebracht, auf die der Ministerpräsident Jędrzejewicz den betreffenden Abgeordneten in diesen Tagen folgende Antwort erteilt hat:

„Wie den Interpellanten sicher bekannt ist, hat sich die Produktionssenkung, die sich in den letzten Jahren in allen Erzeugungszweigen auswirkte, auch im Zuckerhandel bemerkbar gemacht, dessen jährliche Produktionsfähigkeit 1 000 000 Tonnen Zucker beträgt, sich aber im Jahre 1929/30 auf 824 267 und im Jahre 1933/34 sogar auf 310 000 Tonnen Zucker verminderte. Dieser bedeutende Rückgang ist auf die verminderte Ausfuhr und den geringeren Inlandsverbrauch zurückzuführen. Infolgedessen wurde in demselben Maße **die Zahl der tätigen Zuckerfabriken von 70 auf 62 herabgesetzt,** was doch im Verhältnis zu der Produktionssenkung sehr gering ist. Außerdem gehörten die geschlossenen Zuckerfabriken zu den kleineren Betrieben.

Die Regierung gibt sich davon Rechenschaft, daß im Falle einer weiteren Verringerung der Zuckerproduktion bezw. Aufrechterhaltung des Kontingents aus dem Jahre 1933/34 unzweifelhaft die Zahl der untätigen Zuckerfabriken vergrößert würde. Um diesem vorzubeugen, hat die Regierung in den letzten Monaten das ganze System der Zuckerwirtschaft einer eingehenden Untersuchung unterzogen und als deren Ergebnis im Februar d. J. Grundlagen geschaffen und approbiert, auf denen die Rüben- und Zuckerproduktion in der kommenden Kampagne stattfinden soll. **Diese Grundlagen sehen u. a. eine Herabsetzung des Inlandpreises und Vergrößerung der Ausfuhr vor, wodurch sie eine Hebung der Zuckerproduktion um mindestens 20 Prozent im Verhältnis zu den früheren Kampagnen sicherstellen. Im Zusammenhang hiermit ist eine Schließung der genannten Zuckerfabriken nicht aktuell."**

Diese Antwort dürfte auf die in Betracht kommenden Rübenproduzenten, sowie auf die Arbeiterbevölkerung beruhigend wirken.

---

## Verfassungs-Gesetz dem Senat zugegangen.

Entsprechend dem Art. 35 der Verfassung hat Sejmmarschall Switalski am Sonnabend, dem 10. d. M. dem Senatsmarschall den am 26. Januar d. J. beschlossenen Verfassungs-Gesetzentwurf zur weiteren gesetzgeberischen Behandlung zugeleitet.

Nach Mitteilungen, die aus informierten Kreisen stammen, wird in den Sommermonaten eine außerordentliche Session der gesetzgebenden Körperschaften einberufen werden, wobei das Verfassungsgesetz entgültig verabschiedet werden soll. Bei dieser Gelegenheit sollen auch die Wahlordnung zum Sejm und das Organisations-Statut für die Wahlen zum Senat beschlossen werden.

## Mussolini sagt:

### Deutschland muß man glauben

Der amerikanische Journalist Knickerbooker hatte eine Unterredung mit Mussolini, der, darüber befragt, **wie lange es möglich sein werde, den Frieden in Europa aufrechtzuerhalten,** antwortete, daß nach seiner Ansicht der Frieden in Europa **mindestens für zehn Jahre gesichert** bleibe. Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes auf die Dauer von zehn Jahren besitze eine große Bedeutung. **Die Frage des sogenannten Korridors,** — sagte Mussolini — **habe Europa beunruhigt, da sie eine große Gefahr in sich berge. Diese Gefahr sei mindestens für zehn Jahre gebannt worden.** „Ich meine", so erklärte der italienische Staatsmann weiter, „daß man diesem Pakt die Aufrichtigkeit nicht versagen könne und daß beide Partner ihn halten würden. Hitler halte sich ebenso durch dieses Abkommen gebunden wie auch Polen. **Dies bedeute, daß es wegen der Frage des polnischen Korridors keinen Krieg geben werde.**

Auf die österreichische Frage übergehend bemerkte Mussolini gegenüber dem amerikanischen Journalisten, daß Österreich seine politische Unabhängigkeit erhalten müsse. Seit über einem Jahr wiederholten sich fast jede Woche die Gerücht von einem angeblich bevorstehenden Sturz des gegenwärtigen Regimes in Österreich. Dieses Regime sei jedoch nicht untergegangen und werde auch nicht untergehen. Deutschland, so fuhr Mussolini fort, kennt meine Ansicht über diese Frage, kennt auch die gemeinsame Ansicht aller Mächte, daß Österreich ein unabhängiger Staat ist, und daß diese Unabhängigkeit auch weiterhin gewahrt werden müsse. Der Versuch eines anderen Staates, sie zu verletzen, würde nicht geduldet werden, und es sei auch anzunehmen, daß ein solcher Versuch nicht unternmomen wird.

Auf die Frage, was geschehen werde, **wenn der Nationalsozialismus in Österreich selbst ohne irgendeine Aktion von außen her zur Macht gelangt,** meinte Mussolini, man könne nicht behaupten, daß der größte Teil der Bevölkerung Österreichs gegenüber dem Regime Dollfuß feindlich eingestellt wäre. (Hier scheint Herr Mussolini recht einseitig orientiert zu sein!ß D. R.) Der größte Teil der Bevölkerung Österreichs wendet sich gegen den Anschluß. (Das stimmt nun wirklich nicht! D. R.) Ganz Europa (?) sei an der Erhaltung der Unabhängigkeit Österreichs interessiert. Jede Verletzung dieser Unabhängigkeit würde in gleichem Maße alle Mächte treffen. Im Interesse Italiens sowie ganz Europas liege es, daß diese Unabhängigkeit gewahrt bleibe.

Die Frage des amerikanischen Journalisten, **ob man Deutschland trauen könne,** beantwortete Mussolini unbedingt bejahend. Wenn Hitler und Hindenburg feierlich versichern, daß sie bereit sind, den Frieden zu wahren, so müssen ihre Erklärungen als bare Münze hingenommen werden. Ich bin auf jeden Fall bereit, ihnen zu glauben, und werde entsprechend handeln. Es besteht darüber hinaus auch ein realer Grund, der die Aufrichtigkeit der Friedfertigkeit Hitlers bestätigt. Deutschland befindet sich augenblicklich bei der Umbildung seines Staates. Die inneren Probleme Deutschlands sind zahlreich und erfordern viel Zeit zu ihrer Verwirklichung, so daß Deutschland zum Kriegführen nicht allzu viel Freiheit bleibt."

Zum Schluß betonte Mussolini, daß nach seiner Ansicht der Vierer-Pakt nicht allein ein Friedensinstrument sei, sondern auch eine praktische Friedensgrundlage bilde. Ferner besteht auch noch das Locarno-Abkommen, in dem Italien und England die deutsch-französische Grenze garantieren.

## Pater Kempf ausgewiesen!

**Der Seelsorger der deutschen Katholiken in Posen, der reichsdeutsche Franziskaner-Pater Kempf, wurde am 10. März ausgewiesen.**

*

### Deutscher Flieger in Polen notgelandet.

**Kattowitz, 12. März.** (PAT) Im Kreise Będzin ist am Freitag ein deutsches Flugzeug gelandet. Die durch die Militärbehörden durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß sich der Flieger infolge ungünstiger atmosphärischer Bedingungen und der Bewölkung verirrt hatte. Der Flieger wurde freigelassen, und die Behörden gestatteten ihm, auf seinem eigenen Apparat zu starten. Er flog in der Richtung nach Gleiwitz ab.

## Kulturelle Klarstellungen

**zur geistigen Auseinandersetzung Deutschland — Polen.**

Wenn zwei Völker wie das deutsche und das polnische seit Jahrhunderten in enger Raumgemeinschaft leben, so geht es selbstverständlich nicht ohne Spannungen und Zusammenstöße ab. Gerade aber in der jüngsten Gegenwart, die erst einmal Annäherung gebracht hat, ist es mehr denn je nötig, auch auf wissenschaftlichem Gebiet zu einer ruhigen und objektiven Auseinandersetzung zu kommen. Polen hat heute längst erkannt, daß das neue Deutschland niemals sein Feind sein wird; allerdings ist es dazu nötig, auf den Gebieten der Kultur und der Geschichte einige Klarstellungen zu treffen, die, wenn sie von beiden Seiten beherzigt werden, den Weg zu einer wirklich fruchtbaren geistigen Auseinandersetzung zwischen Polen und Deutschland freimachen können. Auf diesem Gebiet sind die Ausführungen von besonderer Wichtigkeit, die der Generaldirektor der Preußischen Staatsarchive, Prof. Dr. D. Brackmann, in der Zeitung aus der wissenschaftlichen Welt „Geistige Arbeit" macht.

Brackmann nimmt die vor einiger Zeit auf Anregung des Berliner polnischen Journalisten Kasimir Smogorzewski erschienenen polnisch-französischen historischen Werke zum Ausgangspunkt, die sich in äußerst scharfer und unsachlicher Form gegen Deutschland und den deutschen Kultureinfluß im Osten richten. Macht der scharfe Ton diesr Werke über die geschichtliche Vergangenheit jede sachliche Verständigung unmöglich, so sind die deutschen Historiker in dem großen Sammelwerk **Deutschland und Polen", das im August 1933 er-**

schienen ist, nicht von den politischen Differenzen der beiden Völker ausgegangen, sondern sie trugen der Tatsache Rechnung, daß Polen und Deutsche „seit über 1000 Jahren in engster Raumgemeinschaft und deshalb in besonders nahen politischen und kulturellen Beziehungen gestanden“ hätten. Dennoch und trotz der leidenschaftslosen Sprache ist das Buch deutscher Wissenschaftler in Polen verboten worden. Warum? Verlangt man von deutschen Gelehrten daß sie von der gewaltigen Kulturleistung des deutschen Volkes im Osten schweigen sollen?

Wenn die deutschen Historiker in jenem Sammelwerk, um die Bedeutung der deutschen Kultur für den Osten Europas klar zu machen, auf die weniger entwickelte Kultur der damaligen Gebiete verweisen, so liegt doch darin keine Herabsetzung des Volkes und seiner Eigenart. Hier ist der Punkt, wo Verbote nicht helfen, sondern nur sachliche Auseinandersetzungen die nötige Klarheit schaffen können.

„Auch die deutschen Gelehrten“, versichert Brackmann, „sind gern bereit, etwaige Irrtümer preiszugeben, wenn das auch die Gegenseite tut. Kein anderer Pole habe so viel zur Verschlechterung der wissenschaftlichen Beziehungen der zwei Völker beigetragen wie Smogorzewski; denn er sei der geistige Urheber jener französischen Bücher und anderer gewesen, die die deutschen Historiker auf den Plan und in einer Verteidigungsstellung riefen. Brackmann gibt der u. E. verfehlten Meinung Ausdruck, daß gerade ein so gewandter Publizist wie Smogorzewski zweifellos die gegebene Persönlichkeit wäre, die Wege für eine Wandlung zu bereiten, um so mehr, als er sich auf deutschem Boden befindet.

# Die deutsch-feindlichen Ausschreitungen in Lodz.

**Die „Deutsche Rundschau“ wird schuldig gesprochen**

Bromberg, 12. März.

Nachdem Anfang 1933 im westlichen Polen zahlreiche Terror-Akte gegen Deutsche ausgeübt worden waren, war am 9. April die Reihe auch an Lodz gekommen. In den frühen Morgenstunden hatten sich dort Menschenmassen in den Straßen angesammelt, man durchsuchte die einzelnen Zeitungsstände nach deutschen Zeitungen, nahm die deutschen Blätter weg, zerriß sie und warf sie auf die Straße. Sodann versuchte in den Vormittagsstunden eine Gruppe von Demonstranten, vor dem Gebäude des Deutschen Konsulats zu manifestieren; die an Ort und Stelle zusammengezogene Polizei vermochte es nicht zu verhindern, daß durch einen Steinwurf das deutsche Wappen beschädigt wurde. Eine andere Gruppe begab sich zur Petrikauer Straße Nr. 86, wo man die Druckerei der „Freien Presse“ demolierte. Die seit dem frühen Morgen dort aufgestellte Polizei war nicht imstande, der ständig anwachsenden Menschenmenge Herr zu werden und die Zerstörungsaktion zu verhindern. Erst eine polizeiliche Verstärkung vermochte die Ordnung wiederherzustellen. In derselben Zeit drang eine andere Gruppe in das Deutsche Gymnasium ein, wo die Fensterscheiben eingeschlagen und die Einrichtung verschiedener Zimmer zerstört wurde. Außerdem wurden die Scheiben in der Buchhandlung von Erdmann an der Petrikauer-Straße zertrümmert und das Schild mit der Aufschrift „Redaktion der Lodzer Volkszeitung“ heruntergerissen. Ferner wurden im Gebäude der Deutschen Genossenschaftsbank die Scheiben zertrümmert. Auch die Kuppersche Buchhandlung wurde verwüstet, nachdem zuerst die großen Fensterscheiben eingeschlagen worden waren. Die durch die Ausschreitungen gegen die deutschen Firmen verursachten Schäden gingen in die Millionen.

Die „Deutsche Rundschau“ brachte damals (in Nr. 84 vom 11. April 1933) einen ausführlichen Bericht über das in Lodz verübte Zerstörungswerk. Die Zeitung verfiel jedoch der Beschlagnahme, und bald darauf wurde gegen den verantwortlichen Redakteur Johannes Kruse die Anklage aus § 170 St.-G.-B. (Verbreitung von unwahren Nachrichten, die eine öffentliche Unruhe herbeiführen könnten) erhoben. In dieser Sache hatten bereits im vorigen Jahre zwei Termine vor dem Bromberger Burggericht stattgefunden, die jedoch vertagt werden mußten, da der Angeklagte sich erbot, den Wahrheitsbeweis für die in der Zeit wiedergegebene Darstellung über die deutsch-feindlichen Ausschreitungen in Lodz durchzuführen. Es wurden denn auch in Lodz mehrere Zeugen vernommen, die im wesentlichen die Richtigkeit des Berichts der „Deutschen Rundschau“ bestätigten. **Nur ein vernommener Polizeibeamter glaubte in seiner Aussage die Feststellung machen zu müssen, daß die Zerstörungen nicht unbehindert vor sich gegangen seien, da die Polizei unverzüglich, nachdem sie davon benachrichtigt worden war, eingeschritten wäre.**

In der dritten Verhandlung, die am Donnerstag vor dem Burggericht in Bromberg stattfand, wurden der ganze Artikel mitsamt den in Lodz gemachten Zeugenaussagen verlesen, worauf die Beweisaufnahme nach nahezu einem Jahre geschlossen wurde. Der Staatsanwalt hielt seine Anklage aufrecht und stützte sich auf die Aussage des Polizeibeamten, die sich hauptsächlich auf das Deutsche Gymnasium bezog. Er meinte, daß die Polizei doch zur Stelle gewesen sei, mithin von einer „unbehinderten Zerstörung“ keine Rede sein könne. **(Das hatte die „Deutsche Rundschau“ auch nicht behauptet! D. R.)** Der Staatsanwalt scheint übersehen zu haben, was der Zeuge nicht gesagt hat; denn bis zur Ankunft der Polizei waren im Deutschen Gymnasium die Türen erstürmt worden, worauf die Menge in das Innere eindrang. Alle Räume wurden durchsucht und mehr oder weniger zertrümmert. Die Bibliothek, alle Lehrbücher, alle Verwaltungsbücher wurden ein Raub der Menge. Man schleppte ein Harmonium auf die Straße und steckte dieses zusammen mit einem Haufen Bücher aller Art in Brand. Dieser Zerstörungswut konnte erst Einhalt geboten werden, als die Polizei zur Stelle war. Der Staatsanwalt meinte zwar, diese Ausschreitungen wären höchst bedauerlich gewesen; **er forderte jedoch eine Bestrafung, da die Darstellung der „Deutschen Rundschau“ eine Beunruhigung hätte hervorrufen können. Er beantragte eine Haftstrafe von sieben Tagen und 100 Zloty Geldstrafe mit Bewährungsfrist.**

Der Rechtsbeistand des Angeklagten, Rechtsanwalt Spitzer, wies darauf hin, **daß die in der „Deutschen Rundschau“ wiedergegebene Darstellung in ihren Hauptzügen voll und ganz von den Zeugen bestätigt worden sei.** Wenn in diesem langen Bericht etwaige Ungenauigkeiten vorgekommen seien, so könne dies die Anwendung des § 170 des St.-G.-B. nicht rechtfertigen; denn die Tatsache der schweren deutschfeindlichen Ausschreitungen, die in der Demolierung von deutschen Einrichtungen und Geschäften ihren bedauerlichen Ausdruck gefunden haben, lassen sich dadurch nicht wegwischen. Der Verteidiger wie auch der Angeklagte beantragten die Freisprechung.

**Das Urteil.**

Am Sonnabend mittag wurde das Urteil gefällt. Das Gericht schloß sich dem Antrage des Staatsanwalts an und **verurteilte den Angeklagten Kruse zu einer Woche Haft und 100 Zloty Geldstrafe (ohne Bewährungsfrist).** In der Begründung hob das Gericht andere „Ungenauigkeiten“ des Berichts wie die vom Staatsanwalt erwähnten hervor und vertrat den Standpunkt, die „Deutsche Rundschau“ hätte fälschlich berichtet, daß die Polizei erst nach zwei Stunden in dem Gebäude der „Freien Presse“ erschienen war, während sie tatsächlich nach der Aussage eines Zeugen schon in etwa 25 Minuten zur Stelle war. (Die Zerstörung der „Freien Presse“ hat aber trotzdem nicht verhindert werden können — D. Red.) Ferner, daß vor der Deutschen Genossenschaftsbank alle Scheiben zertrümmert und die ersten Innenräume geplündert worden seien, während tatsächlich in diesem Gebäude nur von außen die Scheiben eingeschlagen worden seien. Als strafmildernd habe das Gericht angenommen, daß der Bericht im wesentlichen von den Zeugen bestätigt wurde, und daß die Ungenauigkeit vielleicht nur der großen Eile, in welcher der Aufsatz geschrieben wurde, zuzuschreiben sei.

**Gegen das Urteil ist unverzüglich Berufung angemeldet worden.**

## Die Familie Cyberski

### in Verteidigung des Nationalstolzes der Polen in Deutschland.

**Wie die polnische Minderheit in Deutschland** auch vor persönlichen Angriffen unverantwortlicher Elemente behördlicherseits geschützt wird, beweist wieder einmal ein Fall, den der „Naród“, das in Herne erscheinende Organ der polnischen Emigration in Westfalen, erzählt.

In Berlin wohnt eine gewisse polnische Familie Cyberski. Der Mann ist Hausportier. Seit längerer Zeit wurden er und seine Frau von einem Einwohner dieses Hauses, dem Maschinenmeister Georg Hahn provoziert. Vor einigen Wochen äußerte sich Hahn in der Wohnung des Hausverwalters beim Anblick Cyberskis wie folgt: „Wenn ich Hausverwalter wäre, so hätte ich solche Polen schon längst hinausgeworfen.“ Die Cyberskis protestierten gegen diese Äußerung und erklärten, daß sie deutsche Staatsangehörige polnischer Nationalität seien und es nicht gestatten könnten, ihren Nationalstolz zu verletzen. Als nach dem Ablauf einiger Tage derselbe Hahn in Anwesenheit einiger Personen die Bemerkung machte: „Wenn es noch einmal Krieg gibt, so bin ich der erste, der mitgeht; denn zuerst kommen die Polen an die Reihe!“, wandte sich die Familie Cyberski an den Polenbund in Deutschland um Schutz.

Am 5. d. M. erhielt der Polenbund in Deutschland ein amtliches Schreiben vom Polizeipräsidenten in Berlin als Antwort auf seine Intervention in dieser Angelegenheit. In dem vom „Naród“ und „Dziennik Berliński“ wiedergegebenen Schreiben des Polizeipräsidenten heißt es, daß dieser Hahn verwarnt und ihm mit einer harten Strafe gedroht wurde, falls er noch einmal den Nationalstolz der Familie Cyberski verletzen sollte. Außerdem teilte der Polizeipräsident dem Polenbund in Deutschland mit, er habe die Anweisung erteilt, entsprechende Maßnahmen zu treffen, daß ähnliche Fälle in Zukunft vermieden werden.

Dem Polenbund in Deutschland gilt, wie das polnische Organ hervorhebt, das Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten als ein amtliches Dokument, auf das er in Zukunft seine Beschwerden in analogen Fällen werde stützen können. Die „Gazeta Polska“ nennt die Tatsache, daß der Berliner Polizeipräsident sich den Schutz des Nationalstolzes einer polnischen Familie hat angedeihen lassen, als besonders bemerkenswert.

In Anbetracht der vielen Hähne, die auf unseren heimatlichen Höfen tagtäglich ihr deutschfeindliches Kikeriki ertönen lassen, wäre es sehr empfehlenswert, wenn man hierzulande — in Nachahmung des deutschen Vorbildes — ungesäumt den Nationalstolz des Deutschen in Polen unter polizeilichen Schutz stellen würde. Da gibt es z. B. in der berühmten „Rota“ einen Vers, der — mit umgekehrten Vorzeichen! — die Familie Cyberski erheblich in ihrem Nationalstolz kränken würde . . .

## Generalstreik in Spanien.

**Barcelona**, 12. März. (PAT) In Spanien ist am Sonntag der Generalstreik proklamiert worden. Er soll heute Mitternacht beginnen und das ganze Land erfassen. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um der Bevölkerung die Lieferung von Wasser, Gas und Elektrizität sicherzustellen. Die Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher der Streik als eine illegale Aktion betrachtet werden soll.

*

**Monarchistische Verschwörung in Spanien aufgedeckt.**

Nach einer Pariser Meldung aus Barcelona wurde dort eine monarchistische Verschwörung aufgedeckt. Es wurden 44 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich u. a. der Deputierte Albinan, der der Polizei Widerstand entgegensetzte und mit der Waffe drohte, ferner zwei ehemalige Militärpersonen und einige Studenten. Die Verhaftung erfolgte in dem Sitz der Rossy-Vereinigung. Die Ankunft der Polizei wurde mit den Rufen „Es lebe die Monarchie!“, „Es lebe das vereinigte Spanien!“ begrüßt. Auf die Intervention des Präsidenten Kataloniens wurde der Deputierte Albinan bis zu seiner Vernehmung auf freien Fuß gesetzt.

## Republik Polen.

**Neue antisemitische Kundgebungen an der Universität Warschau**

Im Universitätsgebäude in Warschau wurden am Mittwoch wieder Flugblätter verteilt, in denen gegen die Streichung des Arier-Paragraphen protestiert und die Studenten zu Protest-Kundgebungen aufgerufen werden. In der Juristischen Fakultät kam es zu Kundgebungen für den „numerus clausus“ und das „Lager eines Großen Polen“. Zu den Vorlesungen im Saale des Industrie- und Landwirtschaftsmuseums waren die jüdischen Studenten nicht erschienen, da sie neue Ausschreitungen befürchteten.

*

**Es fehlt noch der dritte Mann zum Skat!**

In der Sejmkanzlei ist am Montag eine neue parlamentarische Gruppe unter dem Namen Christlich-sozialer Klub angemeldet worden. Dem Klub gehören die aus der Christlich-demokratischen Partei ausgeschiedenen Abgeordneten Stefan Bryla und Jan Pobożny an.

*

**Nach 130 Jahren eingegangen.**

Am 28. Februar ist die letzte Nummer der „Gazeta Lwowska“ erschienen. 130 Jahre hindurch war die „Lemberger Zeitung“ das Amtsblatt der Österreichischen, seit 1918 der Polnischen Regierung. Sie wurde als Ankündigungsblatt von den österreichischen Behörden gegründet und erschien zuerst in deutscher Sprache, nach einiger Zeit zweisprachig, bis sie nach dem Jahre 1848 nur noch in polnischer Sprache gedruckt wurde. Durch die durchgeführte Zentralisierung hat sie ihre Bedeutung und damit auch ihren Leserkreis eingebüßt, so daß sie jetzt von den Amtsstellen liquidiert wurde.

## Kleine Rundschau.

**Große Goldfunde in Südafrika.**

**London**, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Times“ melden aus Bloemfontain: Goldfunde, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, haben zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß sich in Transvaal und im Oranje-Freistaat eine Goldader befindet, die sich über einen Kreis von annähernd 50 Kilometer Durchmesser und 160 Kilometer Umfang erstreckt. Mittelpunkt des Kreises ist die Stadt Parys. Proben von Gold, die an 30 verschiedenen Stellen gefunden wurden, ergaben durchschnittlich sieben Penny Gewicht je Tonne.

**3½-Millionen-Dollar-Schaden bei einem Großfeuer.**

**London**, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Birmingham im Staate Alabama (USA) wird von einem Großfeuer berichtet, das ein riesiges Warenhaus vernichtete. Von dem Warenhaus aus war der Brand auf ein auf der anderen Straßenseite befindliches Gebäude übergesprungen. Während der Rettungsaktion, die fünf Stunden dauerte, haben 39 Personen Verletzungen erlitten. Der Schaden wird auf über 3½ Millionen Dollar geschätzt.

**Kunstflieger abgestürzt.**

**Breslau**, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Auf einer Segelflugzeug-Taufe in Lüben ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der Rechtsanwalt und Notar Förster-Goldberg, der zu einem Kunstflug gestartet war, stürzte plötzlich aus 80 Meter Höhe ab und war sofort tot. Der Absturz ereignete sich vor den Augen des der Taufe beiwohnenden Oberpräsidenten und Gauleiters Helmut Brückner. In einer Ansprache feierte der Oberpräsident das Andenken seines alten Mitkämpfers Förster-Goldberg und taufte das eine Segelflugzeug auf den Namen Hermann Förster.

**Neuland am Südpol.**

Der soeben von einer Antarktis-Expedition zurückgekehrte norwegische Forscher Lars Christensen teilte bei seiner Ankunft mit, daß er in der Lage von 72 Grad südlich neues Land mit einer Küstenlinie von 240 Kilometern Länge entdeckt habe. Er hat dieses neue Gebiet „Prinzeß Astrid-Land“ genannt. Die Expedition habe ferner an Stellen, die auf der Landkarte als Land markiert waren, Wassertiefen bis zu 3000 Meter festgestellt.

## Sieben Tote

### in der Karsten-Zentrum-Grube.

Wie aus Beuthen gemeldet wird, hat das Unglück in der Karsten-Zentrum-Grube nun leider doch insgesamt sieben Todesopfer gefordert. Von den am Freitag lebend aufgefundenen fünf Bergleuten ist der zwischen den Gesteinsmassen eingeklemmte Lehrhäuer Kapol aus Miechowitz im Laufe der Freitagsnacht verstorben. Man hatte geglaubt, Kapol noch als den fünften lebend bergen zu können, was aber trotz der größten Aufopferung des Knappschaftsarztes, der unter den schwierigsten Verhältnissen durch die Bergungsstrecke in den Pfeiler, in dem Kapol verschüttet war, vordrang, vergeblich war. Die Bergung der Leiche nahm viele Stunden in Anspruch, so daß sie erst Sonnabend mittag im Knappschaftslazarett eingeliefert werden konnte. Leider steht außer Zweifel, daß die beiden letzten Eingeschlossenen, der Häuer Johann Dziadzko aus Beuthen und der Fördermann Ernst Jaworski aus Beuthen, nicht mehr am Leben sind.

Die geretteten vier Bergleute befinden sich wohlauf: Dziedzioch und Latusek sowie der Häuer Ploch haben außer geringfügigen Hautabschürfungen keinen ernstlichen Schaden erlitten. Nur der Fördermann Bartella, der zwischen einer Rohrleitung und einer Holzverschalung eingeklemmt war, hat eine schwere Quetschung eines Beines und sehr schmerzhafte Fingerquetschungen, die seinen Zustand ernst erscheinen lassen.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 12. März 1934.**

Krakau — 2,28, Zawichost + 1,76, Warschau + 2,12, Ploct + 2,01 Thorn + 2,58, Fordon + 2,62, Culm + 2,60 Graudenz + 2,94, Kurzebrak + 3,15, Pieckel + 2,90, Dirschau + 3,00, Einlage + 2,84, Schiewenhorst + 2,90.

Und weißt du nicht mehr ein noch aus,
hör nur nicht auf zu ringen.
Es rauscht ja auch aus finsterm Haus
der Tag mit goldnen Schwingen.

Das Sterben, den Zusammenbruch
muß man so oft bestehen.
Dem Mut'gen webt das Lebenstuch
sich wieder unversehen.

Du bist aus Gott, daß du stets neu
dir deinen Himmel zimmerst
und über deiner alten Treu
dich immer höher schimmerst.

Das Leben ist ein Wirbeltanz,
ein Fliehen und Sichfinden.
Nur Narren wollen immer Glanz
an ihre Sohlen binden.

Von Tag zu Nacht, durch Blühn und Frost
Gleichmütig rollt die Erde,
und warst du heut im Glück getrost,
sei's morgen in Beschwerde.

Hermann Stehr.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 12. März.

## Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach anfänglich trübem Wetter Neigung zu wechselnder Bewölkung an.

---

## Immer wieder die katholische Kirchensteuer.

Trotz vielfacher Einsprüche werden die deutschen Evangelischen in der Stadt Posen immer wieder zur katholischen Kirchensteuer veranlagt, darunter ganz bekannte Persönlichkeiten, deren Zugehörigkeit zur evangelischen Kirche ohne weiteres feststeht, wie Schwestern, Pastoren und sogar der Herr Generalsuperintendent! Gesetzlich kann nur sofortiger Einspruch von der Pflicht, die Steuer zu zahlen, entbinden, da sie sonst zwangsweise eingefordert werden kann. Tatsächlich ist in letzter Zeit in einigen Fällen versucht worden, die Kirchensteuer zwangsweise, d. h. durch den Vollziehungsbeamten, einzutreiben. Eine alte Dame war beispielsweise mit 420 Złoty veranlagt worden, trotzdem sie in den letzten drei Jahren nicht weniger als sieben Mal (!) durch pfarramtliche Bescheinigungen nachgewiesen hatte, daß sie Mitglied der evangelischen Kirchengemeinde ist. Auch nach der letzten Aufforderung erhob sie wieder Einspruch. Bald darauf erschien der Vollziehungsbeamte und wollte zur Pfändung ihrer Möbel schreiten. Erst nach energischen Verhandlungen nahm er davon Abstand.

In einem anderen Fall versuchte man bei einem Hausbesitzer, der sich weigerte, Kirchensteuer für die katholische Kirche zu zahlen, die Steuer auf die Weise zu erheben, daß man bei einem der Mieter die Miete einzog. Es ist klar, daß dieses Vorgehen völlig ungerechtfertigt ist, zumal auch hier rechtzeitig Einspruch erhoben und die pfarramtliche Bescheinigung vorgelegt war.

Die evangelische Bevölkerung — nicht nur in der Stadt Posen — wird durch derartige Maßnahmen dauernd beunruhigt und kann darin keine zufälligen Irrtümer mehr erblicken, sondern muß schon vermuten, daß es sich hier um ein systematisches Vorgehen handelt. pz.

---

## Blick in die Zukunft.

In Bromberg ist ein Orientale eingetroffen, ein Mohammedaner, Prof. Foady, der angibt, das Wesen eines Menschen aus der Handschrift erkennen zu können und der behauptet, Vergangenheit und Zukunft lägen vor ihm wie ein aufgeschlagenes Buch.

Man mag von diesen Dingen halten was man will — einer freundlichen Einladung soll man Folge leisten. Prof. Foady hat die Bromberger Journalisten zu einem besonderen Abend in seine Wohnung geladen, um sie von seinem Können zu überzeugen. Wir sind skeptisch hingegangen. Es sind etwa 20 Herren anwesend und Prof. Foady, der aus Tripolis stammt, lange Jahre in Indien war, um dann die Welt zu bereisen, versucht zunächst einmal einen Trennungsstrich zu ziehen zwischen sogenannten Zauberstückchen, Taschenspieler-Kunststückchen und ähnlichen Chosen. Er erklärt alle die Tricks, die uns so oft verblüfften, lediglich mit Schnelligkeit, Training, Gewitztheit und psychologischer Einstellung auf das Publikum. Von anderer Art aber ist seine Kunst — und zwar die der Charakterdeutung und des Hellsehens.

Daß jeder Charakter eine besondere Handschrift zu prägen weiß, ist bekannt, ebenso, daß man aus der Handschrift vieles über Wesen und Charakter des Schreibers sagen kann. Prof. Foady gibt uns Proben seines Könnens. Er läßt sich einige Worte aufschreiben und gibt Deutungen der Charaktere, die verblüffend sind. Er spricht sich das Vermögen zu, aus einer Handschrift zu erkennen, ob die Schreiberin ein Mädchen oder eine Frau ist. Ein diesbezügliches Experiment verläuft positiv.

Es mag, so heben wir im Gespräch mit Prof. Foady hervor, einen Sinn haben, das Wesen eines fremden Menschen gedeutet zu erhalten; aber nützt uns selbst eine Deutung? — Die Frage wird bejaht. Es sei in 90 Prozent aller Fälle festgestellt, daß der Mensch bei Kenntnis seiner Fehler in der Lage sei, sich dieser Fehler zu entsagen. Es wirkt sich dabei ein natürlicher Instinkt, ein Selbsterhaltungstrieb, ein gesunder Egoismus aus.

Die besondere Seite unseres Gastgebers aus dem Morgenlande ist aber das Hellsehen. Was ist nun das für ein Vorgang — dieses Hellsehen. Prof. Foady erklärt: Wenn jemand zu mir kommt, um sich beraten zu lassen, versuche ich zunächst einen Kontakt herzustellen. Dann schalte ich mich und mein Wesen nach Möglichkeit aus, der Blutdr[illegible] weicht aus dem Kopf, der Kopf wird frei und leicht, die Zahl der Pulsschläge sinkt auf ein Fünftel der Normalzahl. Dann stellen sich visionäre Bilder ein, und zwar haben die Bilder eine gewisse Gleichmäßigkeit für bestimmte, immer wiederkehrende Ereignisse. Auch für einzelne gesehene Situationen charakteristische Töne werden gehört.

Wie wird sich das Weltbild gestalten, interessiert uns. Prof. Foady hat vor fünf Jahren in Paris ein Zukunftsbild der Politik entworfen und seine Angaben durch einen Notar bescheinigen lassen. Er hat den Aufstieg Hitlers gesehen und will ein besonderes Buhlen der Juden um die Gunst des Nationalsozialismus ankündigen können. Und was wird in Osteuropa? In Osteuropa sieht Prof. Foady keinen Krieg. Zwischen Deutschland und Polen sagt er engste Freundschaft voraus. Er sieht keine Grenzen. Sehr regen Verkehr von der einen zur anderen Seite. Das Jahr 1934 ist ein Jahr der Ruhe. Rußland werde sein Regierungssystem ändern. Zwischen Rußland, Polen, Deutschland, Rumänien, Österreich, Ungarn und Italien werde es zu einem engen Zusammenschluß kommen. Dagegen sieht Foady für Frankreich, England, Spanien und die Schweiz recht schwarz. Nach zwei Jahren werde ein völlig neues Währungssystem in der Welt eingeführt werden. Die Menschheit werde wieder anständiger, gerechter und freundlicher werden, als sie es bisher war.

Wer es erleben wird, wird es sehen, wir können es nur wünschen! — Aber Prof. Foady hat anfänglichen Skeptizismus dadurch zu zerstören verstanden, daß er uns aus eigener Vergangenheit und Gegenwart Interessantes und oft Intimes zu erzählen wußte, was verblüffte. Wenn er in die Vergangenheit schaut — warum soll er nicht auch in die Zukunft sehen können? Wir dürfen gespannt sein, ob seine Vorhersagen stimmen werden.

---

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm ein 21jähriger Soldat, indem er sich mit einem Rasiermesser am Hals verletzte. Der Lebensmüde wurde nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft, wo man hofft, ihn trotz der schweren Verletzung am Leben zu erhalten. Die Gründe, die den jungen Menschen zu der Tat getrieben haben, sind unbekannt. — Gleichfalls sich das Leben zu nehmen versucht hatte eine 22jährige Wirtschafterin ohne festen Wohnsitz. Sie nahm in einem hiesigen Hotel eine größere Dosis Veronal zu sich. Im Städtischen Krankenhaus, wohin die Lebensmüde geschafft wurde, wurde ihr der Magen ausgepumpt und damit jede Lebensgefahr beseitigt.

§ **Ladendiebe** befanden sich kürzlich auf dem Wege zum Jahrmarkt in Konitz. Die hiesige Polizei hatte davon Kenntnis erhalten, und auf dem hiesigen Bahnhof sämtliche Züge einer genauen Kontrolle unterzogen. Dabei konnte man aus dem nach Loskowitz unterwegs befindlichen D-Zuge drei Frauen und einen Mann herausholen, die aus Posen kamen und als Ladendiebe sich bereits einen Namen gemacht haben. Während zwei Frauen und der Mann nach Posen zurücktransportiert wurden, wurde die dritte Frau der hiesigen Staatsanwaltschaft zugeführt.

§ **Ein Feuer** brach unlängst in einer Wohnung des Hauses Nakelerstraße 60 aus. Die alarmierte Feuerwehr war bereits nach kurzer Zeit zur Stelle und konnte jede Gefahr beseitigen. Der Brand ist durch einen schadhaften Ofen entstanden.

*

## Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Die Wiener Sängerknaben**, die vor kurzem wieder großartige Erfolge in Frankreich erzielten, geben am Donnerstag, dem 15. März d. J., abends in Kleinerts Saal ein Konzert. Zur Aufführung gelangen u. a. die heitere Oper „Bastien und Bastienne" von Mozart, ferner vier- und mehrstimmige Chöre und eine Reihe von Volksliedern. Wer die Wiener Sängerknaben, die allen Musik- und Jugendfreunden noch von der letzten Aufführung im November v. J. in bester Erinnerung sind, einmal gehört hat, hat den Wunsch, sie wieder zu hören. Die Kartennachfrage ist eine sehr rege. (2415

---

## Verwegener Raubüberfall.

v **Argenau (Gniewkowo)**, 11. März. In der Nacht zum Sonnabend wurde bei dem Besitzer und Maurer Busse in Dąblin ein dreister Raubüberfall verübt. Fünf bewaffnete Banditen drangen in die Wohnung ein. Der Sohn des Besitzers trat den Banditen mit einer Brechstange entgegen und verletzte einen der Räuber. Darauf wurde Busse durch zwei Schüsse niedergestreckt und schwer verletzt. Die Eltern des B. hatten im Schreck ein Versteck aufgesucht. Nach erfolgter Durchsuchung der Wohnung verließen die Banditen das Gehöft, um gegen 2 Uhr nochmals zurückzukehren. Doch auch jetzt fanden sie nicht das gesuchte Geld. Der Schwerverletzte wurde dann in das Krankenhaus geschafft. Sein Zustand ist ernst, aber nicht hoffnungslos.

An den Tatort wurde sofort ein Polizeihund aus Bromberg gebracht, der die Spur aufnahm und zur Wohnung eines Mannes in Chrząstowo führte. Da die Haussuchung hier zu keinem Ergebnis führte, wurde die Spur weiter zu einem Strohschober verfolgt. Hier wurden zwei Pistolen, eine Menge Munition und ein ganzes Warenlager vorgefunden. Daraufhin wurden drei Männer sofort verhaftet und dem Arrestlokal zugeführt.

---

□ **Crone (Koronowo)**, 11. März. In der Nacht zum 10. d. M. wurde bei dem Besitzer Wilhelm Kuhlmeier in Sanddorf (Samociżek) eingebrochen. Die Diebe verließen aber das Gehöft wieder, ohne etwas mitgehen zu lassen.

R **Filehne (Wieleń)**, 11. März. Der letzte abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig beschickt. Die Pferde waren wohl infolge der heranrückenden Frühjahrsarbeit im Preise gestiegen; es erfolgten aber nur wenige Verkaufsabschlüsse. Bei Kühen ging der Handel flotter und wurden für junge Milchkühe bis 250 Złoty gezahlt, ältere Tiere brachten 80 bis 100 Złoty.

**Gnesen (Gniezno)**, 11. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde von der Finanzkommission das Budget für das Jahr 1934/35 vorgelegt, das mit 1 609 585,40 Złoty balanziert und um 130 000 Złoty niedriger ist als im Geschäftsjahr 1933/34. Die größten Ausgaben mit je 314 618,42 Złoty entfallen auf soziale Lasten, dazu kommen noch Leistungen für Krankenhilfe der Arbeitslosen. Mit kleinen Abänderungen wurde das Budget angenommen. — Stadtpräsident Dr. Lauterer gab zum Schluß zur Kenntnis, daß die Wojewodschaft die Bedingungen zur Stadtpräsidentenwahl genehmigt habe. Die Ausschreibung des Postens soll nunmehr unverzüglich erfolgen.

q **Gnesen (Gniezno)**, 11. März. Eingebrochen wurde in das Zentrifugengeschäft von St. Rożakolski, Wilhelmstraße. Hier stahlen die Diebe ein Gewehr, 100 Patronen und eine goldene Damenuhr. Die Diebe wurden von dem Nachtwächter bemerkt, der die Polizei benachrichtigte. Ehe die Polizei herankam, waren die Diebe jedoch schon verschwunden. — Eine größere Menge Butter wurde vom Milchwagen des W. Gruszka, Hornstraße 25, gestohlen. Es gelang aber, den Täter festzunehmen.

z **Inowrocław**, 11. März. Zwischen den Stationen Chelmce und Piotrków-Kuj. wurde der 32 Jahre alte Władysław Nowakowski aus Radziejów beim Kohlendiebstahl angeschossen. Man schaffte den Unglücklichen in das Krankenhaus, wo er jedoch bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Eine blutige Auseinandersetzung spielte sich in Szadłowice ab. Dort geriet der Gutsarbeiter Stanisław Kijak mit dem Eleven Roman Kęs wegen persönlicher Differenzen in eine Schlägerei, in deren Verlaufe Kęs seinen Browning zog und auf Kijak einen Schuß abgab, wobei dieser an der linken Hand verletzt wurde. Darauf ergriff Kęs noch seinen Stock und verletzte Kijak noch durch einige Hiebe am Kopfe. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus geschafft.

Seinen 80. Geburtstag feierte heute der Sattlermeister Viktor Brettschneider in Stanomin.

* **Inowrocław**, 11. März. Vor dem Bromberger Bezirksgericht hatte sich neulich auf der Gerichtstagung in Inowrocław Stanisław Nogajski zu verantworten, dem die Anklageschrift zur Last legt, mit zwei anderen Komplicen in die Wohnung des Lehrers Walter Hempel in Spital eingedrungen und, nachdem die Anwesenden durch Revolver terrorisiert worden waren, Garderobe, Wäsche, Wertsachen usw. im Gesamtwerte von etwa 1000 Złoty gestohlen zu haben. Nogajski war mit seinen Komplicen Franciszek Retman und Józef Borowiecki in einer anderen Sache bereits vor dem Standgericht zum Tode verurteilt worden. Während bei den beiden anderen die Todesstrafe inzwischen durch Erhängen vollstreckt worden war, wurde Nogajski zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Der Prozeß wegen des Überfalls in Spital konnte daher nur gegen ihn allein durchgeführt werden. Nogajski bekannte sich zur Schuld und erklärte, daß er mit seinen beiden Komplicen auf Fahrrädern sich in die Umgebung begeben hatte, um einen Diebstahl zu begehen. Als sie durch das Dorf Spital fuhren, fielen ihnen Girlanden an der deutschen Schule auf, wo an der Eingangstür auch ein Transparent mit der deutschen Aufschrift „Herzlich willkommen" angebracht war. „Meine Gefährten", sagte der Angeklagte, „machten, nachdem sie die Aufschrift und diese herzliche Einladung gesehen hatten, einen Scherz und beschlossen, sich die Einladung und Gastfreundschaft des deutschen Lehrers zunutze zu machen." Sie drangen durch das Fenster in die Wohnung ein und nahmen mit, was ihnen gerade in die Hände fiel. Später teilten sie sich den Raub. Der Angeklagte, der bereits eine lebenslängliche Gefängnisstrafe verbüßt, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Es sei bemerkt, daß an dem kritischen Tage Lehrer Hempel die Wohnung bezogen hatte, um die Leitung der Schule zu übernehmen. Aus diesem Anlaß haben ihm die Kinder das einladende Schild an der Eingangstür des Schulgebäudes angebracht.

i **Nakel**, 11. März. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte am Sonntag der Landwirt August Matthes mit seiner Ehefrau Luise geb. Schmidt aus Nakel. Die Jubilare, die vor 50 Jahren in der Kirche, die einst auf dem hiesigen Marktplatz stand, getraut wurden, erfreuen sich heute noch einer guten Gesundheit und geistiger und körperlicher Frische.

In Ludwikowo, **Kreis Wirsitz**, konnte ein berüchtigter Einbrecher gefaßt werden, der sich in einem Hause versteckt aufhielt. Die Polizei konnte ihn erst nach langem Suchen beim Wegrücken eines Schrankes in einer dort eingelassenen Fußbodenvertiefung versteckt finden und verhaften.

**Posen**, 10. März. Die gestrige Stadtverordnetensitzung befaßte sich zunächst mit der Erledigung verschiedener Wahlen. Zu Beisitzern der Stadtverwaltung wurden nach einem Kompromißvorschlage der Nationaldemokraten vier Nationaldemokraten und drei Vertreter der Sanacja gewählt, die in öffentlicher Sitzung sofort eingeführt wurden, bis auf den im Auslande weilenden Stadtv. Kalamajski. Außerdem wurden Delegierte für den Landtag des Kommunal- und Kreditverbandes, und Mitglieder des Spitalrates gewählt. Der Plan der Erweiterung der Stadtgrenzen durch die Eingemeindung von 13 Vorortgemeinden wurde von der nationaldemokratischen Mehrheit abgelehnt, die dafür von der Sanacja die Bezeichnung „engstirnig" einstecken mußte. Der Verlegung des Schrodkaer Wochenmarktes nach der Warschauerstraße wurde zugestimmt. Das in letzter Zeit vielfach in der Öffentlichkeit propagierte Markthallen-Projekt wurde nach eingehender Aussprache, in der sich die Vertreter der Regierung sehr scharf und nicht ungeschickt für die Magistratsvorlage einsetzten, mit Hilfe der nationaldmokratischen Mehrheit mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt um ein Jahr vertagt. Zum Schlusse sprach Ing. Czarnecki über den Ausbau der Stadt.

Vor einer staatlichen Prüfungskommission bestanden vom 3. bis zum 8. März folgende ehemalige Schüler der Posener deutschen Anstalten: in der Humanistischen bezw. neohumanistischen Abteilung: Ruth Falk, Maria Haß, Gerhard Hammer, Christa Steinke und Irma Wilke; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung: Eberhard Glätzner, Hans-Wilhelm Graf von Hochberg und Kurt Petrich.



Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 58**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 1/4 1 Uhr erlöste Gott nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod meinen innigstgeliebten Mann, meinen herzensguten Vater, unseren lieben Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Neffen und Onkel

# Friedrich Wudtke

im Alter von 55 Jahren. 1221

Im tiefsten Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

**Emma Wudtke geb. Kalms**
**Elfriede Wudtke.**

Bydgoszcz, den 11. März 1934.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. März 1934, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs ul. Jagiellońska aus statt.

---

Am Sonnabend, früh 2 1/4 Uhr, verschied nach längerem qualvollen Leiden meine treue Lebensgefährtin, unser liebes Mütterlein, Frau

# Hermine Kielczewska

geb. Volkmann

im vollendeten 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

**Hermann Kielczewski**
und Kinder.

Bydgoszcz, den 10. März 1934.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofes aus statt. 1225

---

Am Sonnabend, dem 10. März, nachmittags 2 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von fast 79 Jahren unser lieber Vater, Bruder und Onkel

# Samuel Wirth

In tiefer Trauer

**Paul Wirth und Frau.**

Trzeciewiec, den 12. März 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1223

---

## Nachruf.

Am 10. März, 1/2 3 Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser Vorsitzender und Aufsichtsrat

Besitzer Herr

# Samuel Wirth

Trzeciewiec.

Der Heimgegangene war einer der ersten Mitbegründer unserer Molkerei-Genossenschaft und hat sich durch sein Wirken und Schaffen große Verdienste erworben. Wir verlieren in ihm einen treuen Helfer und Ratgeber. 1227

Ehre seinem Andenken.

**Der Vorstand und Aufsichtsrat**
**der Genossenschafts-Molkerei Trzeciewiec.**

---

Für die Beweise inniger Anteilnahme und die Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Paarmann beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich im Namen der Hinterbliebenen

**verbindlichsten Dank.**

Else Helmchen geb. Rehbein.

Wysoka, im März 1934. 2407

---

# Füllfederhalter

mit nichtrostender Stahlfeder
liefert von Złoty 2.70 an

**A. Dittmann, T. z o. p.**
Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

---

Neuzeitlicher 2218
**Privat-Unterricht**
in einfacher, doppelter u. amerikanischer Buchführg., kaufm Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
**Georg Fibich,**
Bydgoszcz, Hetmańska 20

---

Neuheiten in
**Frühjahrshüten**
eingetroffen. Anfertig. von Damenkleidern noch zum Fest zu billigen Preisen. 1214
**Geschw. Brähmer,**
Sniadeckich 22.

---

Fachmäßige
**Reparatur**
von Blas- u. Streich-Musik-Instrumenten
führt aus 2320
**St. Niewczyk,**
Bydgoszcz, Sniadeckich 2.

---

**Balken,** 1213
**Kantholz,**
**Schalung**
**u. andere**
**Bretter**
liefert Sägewerk,
Fordońska 48, Tel. 99.

---

**Uebernehme**
größere u. kleine Posten **Stab- und Parkettfußböden zum Verlegen,** gutes Abziehen, Reinigen, auch Bohnern. 1211
**Willy Behnke, Bydg.,**
ul. Kosciuszki 23.

---

**Jetzt ist Zeit!**
Zum Verschneiden der Obstbäume des Weines u. der Beerensträucher. Fachgemäße Ausführung durch
**Franz Krause,**
101 Senatorska 2.

---

Stelle 1224
**Lohnfuhrwerke**
übernehme An- u. Abfuhr billig. Claassen, Mazowiecka 12. Lad. 17.

---

## Geldmarkt

**Hypothekenbrief**
auf einem gut. Hausgrundstück, I. Stelle, unterliegt nicht dem Schutzgesetz, auf 6000 zł in Gold, günst. zu verkauf. Meld. u. O. 1217 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Suche** auf mein 70 Mrg. großes Rentengrundstück, hinter der Rente **6000 zł** Off. u. Nr. 2404 a. d. Gst. A. Kriedte, Grudziądz.

---

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 853 **Wicherek,** Grodzka 8.

---

# Haushaltungskurse Janowitz

**Janówiec, pow. Znin.**

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
**Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.** Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
**Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.** 2073
Beginn des nächsten Kursus **am 5. April 1934.**
**Pensionspreis einschließlich Schulgeld 8?.— zł monatlich.**
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

---

## Heirat

**Jung. Dame** auch verwitwet, von 28—33 J (Nichtraucherin), mit vollschl. mittelgr., schickl. Figur, deutsch und polnisch sprechend, bietet sich Gelegenheit zur **Heirat** mit Kaufmann in Pommerellen, Junggeselle, deutsch-kathol., stattliche Erscheinung, höhere Schulbildung, spricht deutsch und polnisch. übernimmt später elterliches Geschäftsgrundstück, kann jetzt zwei Geschäfte auf demselben Grundstück übernehmen, hierzu sind 7—8000 resp. 12 000 zł Barvermögen erforderlich. Angebote erbitte unter C. 2376 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Landwirtssohn**
evangl., 27 Jahre, der die elterliche Wirtschaft (54 Mg.) übernimmt, sucht passende Lebensgefährt. **zwecks Heirat.** Damen entspr. Alters wollen Off. m. Bild u. Ang. der Vermögensverhältn. vertrauensvoll einsenden unter R. 1219 a. d. Gst. d. Z.

---

Suche f. meine Schwägerin, evang., 26 Jahre alt, gebildet, zwecks

**Heirat**

auf diesem nicht ungewöhnlich. Wege einen gut situiert. Herrn in sicherer Posit. oder m. größ. Landwirtsch. von 300 Morg. aufw. kenn. zu lernen. Verm. 30- b. 40000 Zł. Bild erw. Diskretion zugesich. Offert. unter B. 2348 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Deutsch-jüdisch. junger Mann, 30 Jahre alt, sucht passende
**Lebensgefährtin**
gebild., angen. Aeuß., m. Verm., evtl. a. Einheir. erw. Anon. zweckl. Ang. mit genauen Angab. u. Bild unter B. 1189 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Flotter Kaufmann**
kathol., große Erschein., Mitte 20., sucht **entspr. Dame** bis 28 J., a. liebst. **Einheirat** in Geschäft od. sonst. Besitztum. Off. u. H. 1201 a. d. Gschst. d. Z.

---

**Beamtentochter**
dtsch.-evgl., 31 Jahre alt, sucht auf diesem Wege mit einem solid. Herrn in gesichert. Stellung in Briefwechsel zu treten zwecks **späterer Heirat.** Förster werd. bevorzugt. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. K. 2396 an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

**Landw. Beamter**
Junggeselle, Mitte 40 gesich. Stellg., wünscht m. vermögender Dame **zwecks baldiger Heirat** in Briefw. zu tret. Gefl. Off. u. J. 2270 a. d. G. d. Z.

---

Gutsituierter
**Handwerksmeister**
Witwer, Ende 50, Besitz. mehr. Grundstck., stattl. Ersch., sucht symp. Dame i. Alt. v. 45—55 J. zw. sp. **Heirat** kennen zu lern. Verm. erw. Ang. m. Bild u. S. 2315 a. d. G. d. Ztg.

---

**Arzt**
über 40 Jahre a., Junggeselle, wünscht sich mit ein. herzensgut. Dame kathol. od. evgl. Konfess. **zu verheiraten.** Diskretion zugesichert. Gefl. recht ausführliche Off. unter P. 1218 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Berlin-Vorort.**
Ehem. Posener, 30 J., 1.83 groß stattl. Figur, evgl., gute Existenz — 2 Mietshäuser — sucht geb., wirtschaftl., gut aussehende Dame mit 30—40 000 zł Vermög., bis 26 J., **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild unt. N. 2294 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

---

**Alleinsteh. Dame**
in mittler. Jahren, gut aussehend, möchte gern mit **Herrn in Briefwechsel treten zwecks**
**späterer Heirat**
auch Witwer angen., eventl. auch als **Wirtschafterin** in frauenlosem Haushalt. Frdl. Zuschriften erbitte unt. W. 2215 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Bekanntschaft**
m. Dame ohne Anhang wünscht ebensolch. Herr mit gutem Auskommen **zw. Gründung gemeinsamen Rentier-Haushalts.** Damen bis 60 J., vornehm. Erscheinung, mit Rente oder Hausgrundstück, werden gebeten, ausführliche Angebote unt. F. 2257 an d. Geschst. d. Ztg. z. send.

---

## Offene Stellen

Für Rübengut i. Freistaat Danzig, 2200 Mg. groß, evangl., selbstständiger, alleiniger, unverheirateter
**Beamter**
Alter nicht unter 28 J., v. sofort od. 1. 4. 1934 gesucht. Langjährige Praxis, besonders Erfahrung i. Rübenwirtschaften und Umgang mit Behörden erforderlich. Beglaubigte Zeugnisabschrift. Lebenslauf, die nicht zurückgeschickt werden, u. Gehaltsforderung einsenden an 2370
**A. Hoene, Borcz,**
**p. Hopowo, p. Kartuzy.**

---

Zum 1. 4. d. Js. wird **gesucht landwirtsch.**
**Eleve** 2106
mit Vorkenntniss., ohne gegenseitige Vergütig.
**G. Wüstenberg**
**Kielpin,** pow. Tuchola.

---

**Jung. kräft. evgl. Mann** mit besserer Schulbildung, welcher Lust hat das Molkereifach zu erlernen, kann sofort od. etwas später in hies. Genossenschaft als 2388
**Lehrling**
eintreten. Offert. mit Lebenslauf u. Schulzeugnisabschriften erb.
**E. Schafranski,**
**Pamiątowo-Zalesie**
pow. Sępolno (Pom.)

---

**Ledig. Melker**
zu 14—16 Milchkühen vom 1. 4. 34 gesucht. Offerten unter A. 1212 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche zum 1. 4. für m. Fleischereigeschäft eine evang., ehrliche, flotte
**Verkäuferin**
d. poln. Sprache mächt. Offerten unter D. 2373 a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Putzarbeiterin**
verlangt Gdańska 65. 1228

---

Zum 15. 4. werden für Schloßhaushalt 2405
**evangel. Köchin**
evangel.
**Stubenmädchen**
gesucht. Meldungen an **Gräfliches Rentamt Sartowice,** powiat Swiecie.

---

## Stellengesuche

**Landwirtssohn**
24 Jahre alt, evgl., mit 2 Jahren Praxis als Wirtschaftsgehilfe und einen Kurs. Ackerbauschule, **sucht** v. 1. April d. Js. **passende**
**Anstellung.**
Offerten unter R. 2301 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Jung. evgl. Landwirt 25 Jahre, sucht zum 1. 4. 34 od. spät. Stellg. auf mittl. od. größerer Bauernwirtschaft als
**Wirtschafter**
bezw. **Wirtschaftsgehilfe.** Polnisch in Wort u. Schrift. Gefl. Off. m. Gehaltsangeb. unter K. 2273 an die „Deutsche Rundschau".

---

**Mit eigen. Leuten**
übern. die **Bewirtschaftung und Bearbeitung ein. Landgrundst.,** gleich welch. Gr., v. 20 Morg. aufw. Etw. Kaut. vorhanden. Freundl. Angebote unter U. 1177 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Junger Förster**
auch **Gutsvorsteher, sucht** Stellung. Offert. unter „Tüchtig" Z. 2346 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Suche Stellung** als verheir. od. unverheir.
**Förster od. Jäger**
Bin in allen Arbeiten vertraut und bis jetzt in einer ungekündigten Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorh. Off. unt. F. 2391 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Evang. Förster**
sucht Stellung, auch als **Feld- u. Jagdaufseher.** Offerten unter T. 2319 a. d Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Zieglermeister**
evangel., **sucht Stellung** in Dampf- oder Handbetrieb von sof. od. spät. Gute Zeugnisse vorhd. **A. Haneberg, Laskowice,** Pomorze. 2343

---

Geprüfter
**Schlossermeister**
sucht Stellg. in größer. Betriebe. Offert. unter **Nr. 2349 a. Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

---

**Tüchtig. Chauffeur und Monteur**
firm in Repar., mit gut. Zeugn., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. unt. C. 1190 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Tücht. Mühlenfachmann u. Chauffeur**
firm in Müllerei und Mühlenbau s. Stellg. A. u. D. 1191 a. d. G. d. Z.

---

Verheiratet., tüchtiger
**Stellmacher**
mit kompl. Handwerkzeug, der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht** sofort od. später **Stellung.** Off. unt G. 2392 a. d. Geschst. d. Ztg.

---

**Müllergeselle** 2385
ledig, 30 J. alt, sucht z. 1. 4. od. später **Dauer-Stellung.** Vertraut mit sämtl. Müllereimaschinen. In größ. Mühlen tätig gewesen. Monatsgehalt ca. 35 zł. Offerten an **Herbert Schmidt,** p. Adr. **Hoege, Więcbork,** Gdańska 10.

---

**Bäckergeselle**
27 J. alt, evgl., welcher selbständig arbeit., auch in **Konditorwaren, sucht** von sofort oder später Stellung. Angebote unter C. 2241 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Tücht. Gärtner**
sucht von sofort oder später Stellung. Offert. unter O. 2296 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Kochlehrling**
evangelisch,
**sucht Stellung**
zum 1. April. Gefl. Off. unter M. 2408 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Erfahrene
**Stenotypistin**
sucht Stellung. Kenntnisse in Poln. u. Buchführg. vorhand. Höh. Handelsschule besucht. Angeb. unter W. 2345 an die Geschst. d. Ztg.

---

**Perf. Buchhalterin**
selbst. Arbeit., bilanzs. u. mit Steuersach. vertr., **sucht** z. 1. 4. cr. **Stellung.** Gehaltsanspr. zeitgem. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter W. 1181 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Zuverlässiges, evangel.
**Wirtschaftsfräulein**
(Posnerin) Landwirtstochter, Mitte 30, sucht Vertrauensstellg., perfekt i. herrschaftl. Küche, Einkochen, Einschlacht., Geflügelz. Ausführl. Angebote u. C. 2369 a. d. Geschäftsst. dies. Ztg.

---

Suche zum 1. 4. 1934 Stellung als
**Wirtin.**
Erfahr. i. Geflügelzucht, Back., Koch., Einmach. u. sämtl. Wirtschaftszw. O. u. Nr. 2317 a. d. G. d. Z.

---

**Landwirtstochter**
mit Kenntnissen im Nähen, Kochen u. Plätten **sucht Stelle.** Off. u. L. 1206 a. d. G. d. Z.

---

Ehrliches
**Stubenmädchen**
in allen Arbeiten erfahren, mit Plätt- u. Nähkenntnissen und guten Zeugnissen sucht Stellung. Offert. unt. J. 2395 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

---

Für 18jähr., evangel.
**Mädchen**
grundehrl., bescheiden u. fleißig, **Stellung** in bess. Haushalt **gesucht.** Angebote unt. R. 2409 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

# Zur Frühjahrspflanzung

1858

liefert aus sehr großen Beständen in wirklich erstklassiger, garantiert sortenechter Ware zu niedrigen Preisen sämtliche **Obst- und Alleebäume, Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen, Coniferen, Rosen etc.**

**Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212** Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Sorten- u. Preisverz. in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

---

## An- und Verkäufe

Hildebrands
**Grannen-Sommerweizen**
hat abzugeben **Rittergut Skarszewo,** Post Laskowice 2322 Telefon 11.

---

**Suche** kleines Grundstück mit Obstgart. bei 3000 zł Anz. zu kaufen. Nähe Gr. Off. u. Nr. 2260 a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

---

Beabsichtige mein 80 **Morgen großes**
**Grundstück**
Gebäude sehr gut, Lage im Dorfe, durchweg Weizenbod., Bahnstat. ca. 1 1/2 km entfernt, geg. ein größeres (250 bis 400 Morg.) bei entspr. Zuzahlg. **einzutausch.** Es kommen nur Wirtschaften im Grenzgebiet mit gut. Boden u. Geb. in Frage. Gefl. Anfr. u. E. 2248 a. d. Gst. d. Z. erb

---

Suche sofort 1204
**Schmiedegrundstück**
mit Land, in einem geschlossenen Dorf, nahe a. Bahn, Schule u Kirche. **Stubbe, Inowrocław,** Marsz. Pilsudski 9.

---

**Verkaufe meine**
**Gastwirtschaft**
auf dem Lande oder **tausche auf Haus- od. Landgrundstück.** Objekt privat ohne Schulden. Offert. von ernstdenkend. Reflektanten bitte unt. D. 2242 an die Geschst. d. Zeitg. zu richt.

---

Alteingeführtes
**Drogengeschäft**
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Barkapital 10000 zł erforderlich. Offerten unt. L. 2400 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten

---

Gut eingeführtes
**Putz- und Kurzwarengeschäft**
**billig zu verkaufen.** Offert. unt. H. 2394 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

---

Habe abzugeben eine 6jährige, braune,
**hochtrag. Stute**
mittlere Größe. 2380
**Paul Schmidt,** Młyn i Tartak, **Waldowo,** p. Bruszcz, p. Swiecie

---

**Klavier** kreuzs. Nußb. z. verkauf. Off. u. R. 1858 a. **A.-Exp. Wallis, Toruń.**
2386

---

**Gelegenheitskauf!**
Chrysler - Plymouth, 11/45 233
**Limousine**
33000 Kilometer gelaufen. Tadellos erhalt., für 5000 zł verkäuflich.
**B. Franckenstein**
**Księżydwór**
p. Działdowo Pom.

---

**Dogcart, Kutsch-, Geschäfts-, stark. Arbeitswagen,** 3 1/2". **fertige Räder,** 2 1/2 u. 3", sowi **Fleischerklötze** verkauft billig **Stellmacherei,** 1222 **Zbożowy Rynek 11.**

---

**Kutsch- und Geschäftswagen**
billig zu verkaufen.
1051 **Hetmańska 25.**

---

**Arbeitswagen**
Räder 2—2 1/2", gut erhalten, sowie **Pflug u. Egge** zu kauf. ges. Ang unt. J. 1202 a. d. G. d. Z.

---

**Viel Geld**
1195 **verdienen.**
**Postkarten-Schnellfoto-Apparat,** neues deutsch. Fabrikat, billig z. hab. **Grunwaldzka 78. II.**

---

2403 **Schreibmaschine**
„Adler" Mod. 7, fast neu, verkauft billig **Krenz, Toruń,** Warszawska 14.

---

**Dampfkessel!**
4 Atm., stehend, preiswert verkauft 2365
**Mroczynski, Grudziądz**
Ogrodowa Nr. 37.

---

**Dampfdreschkasten**
38—46", gut erh., geg. Kasse **zu kaufen** gesucht **Czajkowski, Kowalewo** (Pomorze). 2387

---

**Sommerroggen**
zur Saat, p. Zentner 7,80, hat abzugeben **Dom. Osowiec,** pow. Wyrzysk. 1186

---

## Möbl. Zimmer

Möbl. Vorderzimmer (Küche) zu verm. 1220
**Krasińskiego 19,** Wg. 6.

---

**Eleg. möbl. Zimmer**
f. 1—2 Pers. ab sof z. vrm. **3 maja 12,** part. r. 883

---

**Besserer Lehrling** oder **Schüler** findet freundl. Zimm., evtl. Pension m Klavier. 1403 **Zicher, Zduny 2,** II 8, alte Nr. 21.

---

## Wohnungen

**5-Zimmer-Wohng.**
p. 1. 4. zu vermiet. 2303
**ul. 3. maja 20,** Wg. 7.

---

**3-5-Zimm.-Wohng.**
im Zentr. d. Stadt, sucht **Rechtsanwalt** sofort od. spät. Off. m. Mietszinsangabe erbet. unt. M. 1210 a. d. Geschst. d. Z.

---

**Laden** mit **3-Zim.-Wohn.**
in der Hauptstraße der Stadt Chełmno, von sofort **zu vermieten.** Information erteilt: 2416
**Domżalski, Chełmno,** ul. Dominikańska 12.

---

## Pachtungen

**Wassermühl.-Grdstck.**
20 Morg., gut. Kundenkreis, m. leb. u. tot. Inv., an Untern. halb. z. 1. 4. **zu verpacht.** Erf. 3000 zł. Rückporto erbet. Anfr. unt. S. 1866 an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 2402

---

**Kleines Haus**
mit Garten, im Vorort v. Bydgoszcz, **zu pachten gesucht.** Off. u. K. 1205 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Pachte Wirtschaft**
bis 150 Morgen. 1209
**Promenada 17,** W. 2.

---

Verp. **Haus u 5 Mg. Land.** 1203 **Gołębia 16.**

---

**Wer** möchte mit ehrl. u. aufrichtig gesinnten jung. deutschen
**Bäckermeister**
dem die Mittel fehlen, gemeinsam eine Bäckerei in Pacht nehmen. Gefl. Off. u. U. 2324 a. d. „Deutsche Rundschau".

---




**Deutsche Bühne**
Bydgoszcz T. z.
**Mittwoch, 14. März 34,**
abends 8 Uhr:

**Der Vetter aus Dingsda**

Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Riedeamus, nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt, Musik von Eduard Künneke.

Eintritts-Karten wie üblich 2399

**Die Direktion.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 58.

Bromberg, Dienstag, den 13. März 1934.

# Pommerellen.

12. März.

## Graudenz (Grudziądz)

### Der geheimnisvolle Tod Malinowskis.

In der Angelegenheit des Todes des Eisenbahnschlossers Malinowski hat die fortgesetzte Untersuchung folgendes ergeben:

M. traf am kritischen Tage gegen 9 Uhr abends in der Rehdnerstraße (Gen. Hallera) zwei verdächtig aussehende Frauenspersonen. Er ließ sich aber mit ihnen in eine Unterhaltung ein und begab sich in ihrer Gemeinschaft nach der Czarnecki-Kaserne. Was dort geschehen ist, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Soviel steht aber fest, Daß M. etwa eine halbe Stunde in der Wohnung der Frauen verweilt hat. Als er danach von dort fortging, dürfte er sich in etwas angetrunkenem Zustande befunden haben, denn er scheint anstatt zum Flurausgang auf das im ersten Stock befindliche Fenster zugegangen zu sein. Dessen Brüstung besitzt nur eine geringe Höhe, außerdem hat das Fenster fast gar keinen Verschlag. Daher ist ein Hinausstürzen leicht möglich. Jedenfalls wurde M. draußen mit Schädel- und Wirbelsäulebruch tödlich verletzt aufgefunden.

Die beiden Frauenspersonen haben ausgesagt, daß sie nicht Zeugen des Unfalles gewesen seien. Da ihre Aussagen nicht ganz unzweideutig waren, hat die Polizei sie bis zur völligen Aufklärung in Haft genommen. Außerdem soll in der Angelegenheit auch eine männliche Person inhaftiert worden sein. Danach zu urteilen, wird wohl behördlicherseits der Annahme Raum gegeben, daß der Tod Malinowskis nicht ohne fremde Mitwirkung sich ereignet haben dürfte. Die Untersuchung in dieser dunklen Sache wird eifrig weiter betrieben. *

### Das Diebesgut der bestohlenen Firma angeboten.

Eine große Überraschung erlebte die Firma Pluciński u. Witulski, Spiegelschleiferei, hierselbst, Pohlmannstraße (Mickiewicza). Jemand bot dort einen Spiegel zum Kauf an. Die Inhaber erkannten in dem Gegenstand einen der ihnen vor zwei Jahren gestohlenen Spiegel. Man erklärte zum Schein sich zum Kauf bereit und bestellte den Anbietenden auf den nächsten Tag. Als dieser wieder erschienen war, wurde er unter einem Vorwand aufgehalten und die Polizei benachrichtigt. Diese stellte in dem Offerenten des Spiegels, der eigener Fabrikation sein sollte, einen gewissen Dembicki von hier fest. Weiter wurde ermittelt, daß bei dessen in der Gartenstraße (Ogrodowa) wohnenden verheirateten Schwester noch eine weitere Anzahl Spiegel aus der seinerzeit der Firma entwendeten Kiste mit solchen Gegenständen sich befand. So kehrten also infolge dieses Diebespechs die vor zwei Jahren gestohlenen Spiegel zu ihren Eigentümern zurück. *

× **Richtigstellung.** In dem in Nr. 56 der „Deutschen Rundschau" gebrachten Bericht über Prof. Längs Vortrag „Das sterbende Zeitalter" muß es in Zeile 12 anstatt „ehernen Lehrsatzes" — „ehernen Lohngesetzes" heißen. *

× **Schnelljustiz.** Erst Mittwoch nachmittag wurde, wie mitgeteilt, das P. Meißnersche Geschäft um vier Hemden zu bestehlen versucht, und schon standen die beiden Täter, der berüchtigte „Graf" Edward Jastrzębiec-Matuszalański (unsern Lesern aus den wiederholten Mitteilungen über seine Hochstapler- und Diebeszüge bekannt) und sein Kumpan Jan Domachowski, vor Gericht. Auch D. ist bereits vorbestraft. Da sie auf frischer Tat erwischt und der Polizei übergeben worden waren, konnte ein etwaiges Leugnen diesmal ihnen nichts nützen. Und so war die Arbeit für die rächende Nemesis gar leicht: der Gerichtshof verurteilte Matuszalański zu einem Jahr und seinen Genossen zu einem halben Jahr Gefängnis. Eine Bewährungsfrist kam hier natürlich nicht in Frage. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** bot diesmal wieder ein belebteres Bild; auch war der Umsatz bedeutend reger. Die Butter kostete 1,30—1,50, Eier 0,90—1,10, Äpfel 0,35—0,70, amerikanische Äpfel 1,30, Zitronen drei Stück 0,25, Apfelsinen 0,40—0,60, getrocknete Pflaumen 0,80—1,00; junger Spinat 0,60—1,00, Rhabarber 0,30—0,40, Radieschen Bdch. 0,20—0,40, Schnittlauch 0,10—0,25, das Köpfchen Salat 0,20—0,25, Weißkohl 0,05—0,07, Rotkohl 0,10—0,15, Mohrrüben, Rote Rüben, Wruken und Zwiebeln je Pfund 0,10, junges Grünzeug Bdch. 0,05—0,10, Kartoffeln Ztr. 2,40—2,00, Pfd. 0,05. Für alte Hühner zahlte man 2,50—4,00, Tauben das Paar 1—1,20. Der Fischmarkt brachte Hechte zu 1,00, lebend ,20, große Bressen 1,00, kleinere Sorten 0,80 und 0,60, Plötze 0,40—0,50, frische Pomucheln 0,60, Flundern 0,50—0,60, Heringe drei Pfund 1,00 und 1,10, Breitlinge vier Pfund 0,50, geräucherte Sprotten Pfd. 0,40, Räucherheringe Stück 0,25. An Blumen gab es Hyazinthen Topf 1,25, Zinnerarien 0,60, Nelken Stück 0,25, drei Tulpen 1,00, ein Bündchen Schneeglöckchen 0,10—0,15, Alpenveilchen und Primeln Bdch. 0,25. Eine Fuhre Kleinholz kostete 3,50—5,50. *

× **Die Einteilung des Kreises Graudenz in Sammelgemeinden.** Im Kreise Graudenz wird die Bildung von sieben Sammelgemeinden geplant, und zwar drei vorstädtische in Graudenz, Lessen und Rehden, ferner in Mockrau, Roggenhausen, Grutha und in Dorf Schwetz. Jeder Gemeinde werden einige zehn Dörfer bzw. Gutsbezirke zugeteilt. Aus dem Landkreise Graudenz sollen drei Ortschaften, nämlich Buk, Weburg und Kl. Tarpen ausscheiden. Buk wird dem Kreise Strasburg (Sammelgemeinde Jabłonowo), Weburg dem Kreise Culm zugeteilt werden, während Kl. Tarpen der Stadt Graudenz einverleibt werden soll. *

## Thorn (Toruń)

### Das Beförderungsmittel des kleinen Mannes

das Ideal eines jeden Jungen und daneben ein geschätztes und die Gesundheit förderndes Sportgerät ist das Fahrrad. Es erfreut sich bekanntlich überall großer Beliebtheit und daher ist die polnische Fahrradindustrie im Gegensatz zu anderen Industrien dem Vernehmen nach gut beschäftigt und ihre Erzeugnisse finden immer weitere Verbreitung im Lande. Leider macht Thorn hierbei eine Ausnahme, da die behördliche Preispolitik vielen Besitzern die Benutzung ihrer Tretmaschinen und vielen Interessenten die Anschaffung eines Stahlrosses unmöglich macht. Die Beschaffung der erforderlichen Radfahrkarte und Registriertafel kostet in Thorn nämlich 11 Złoty! Diese Summe setzt sich zusammen aus 5,00 Złoty für das Gesuch, 5,00 Złoty für die Radfahrkarte und 1,00 Złoty für die Registriertafel. Da die Radfahrkarten immer nur für die Dauer eines Jahres ausgegeben werden, müssen diesee 11 Złoty also jedes Jahr aufgebracht werden.

In anderen, bedeutend größeren Städten der Republik betragen die Kosten der Radfahrkarten nicht einmal die Hälfte des Thorner Preises; so werden in Warschau, Posen und Bromberg nur 5,00 Złoty Gebühren erhoben. In Inowrocław zahlt man 3,50 Złoty und in Schönsee (Kowalewo) gar nur 2,00 Złoty! Aus welchen Gründen Thorn eine derart hohe Abgabe verlangt, die Industrie und Handel eher lähmt als fördert, ist uns unbekannt. Auch tut die Stadt nichts, um den Radfahrern durch Anlage besonderer Wege eine Gegenleistung für die hohen Jahreskosten zu bieten. Hoffentlich findet sich jetzt zu Beginn der Radfahrsaison einer unter den neuen Stadtvätern, der einmal eine Lanze für die Radler einlegt und in die hohe Abgabenmauer eine Bresche schlägt: tausende werden es ihm danken! * *

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging von Freitag zu Sonnabend von 3,03 auf 2,92 Meter über Normal zurück. — Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig passierte Personendampfer „Hetman". Die aus Włocławek kommenden Schlepper „Kopernik" und „Koziebulski" setzten mit 3 bezw. 4 Kähnen ihre Fahrt nach Danzig fort. Nach Warschau startete Schlepper „Lech" mit einem offenen Kahn. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Kommission für die Gemeinschaftseinkäufe der Garnison Thorn hat die Lieferung von ca. 3000 Kilogramm Fleisch und 300—400 Kilogramm Speck täglich für die Zeit vom 1.4. 1934 bis 30. 6. 1934 zu vergeben. Offerten für die Belieferung der gesamten Garnison oder einzelner Formationen sind mit Preisangabe für je ein Kilogramm Rind-, Hammel-, Schweine- und Kalbfleisch, sowie Räucherspeck, Schmalz und Wurst bis spätestens 21. März 1934, 8,30 Uhr, bei der Kanzlei der Militärgendarmerie in Thorn einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Kanzlei des Verpflegungsoffiziers des 8. schweren Artillerie-Regiments zur Einsichtnahme aus. Termin am 21. März 1934, 9 Uhr, in der Kanzlei der Gendarmerie, ul. Prosta. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine in Höhe von 1000 Złoty hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Offertvorschriften sind beim Verpflegungsoffizier des 8. schweren Artillerie-Regiments erhältlich. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. **

* **Worauf wartet man noch?** In der Friedrichstraße (ul. Warszawska) befindet sich auf der Westseite ein riesiger, der Militärbehörde als Brennmaterialienlager dienender Platz, der durch einen hohen Holzzaun zur Straße hin abgeschlossen wird. Infolge Faulens der eingerahmten Balken hat sich ein Teil des Zaunes stark über den Bürgersteig geneigt und bei stärkerem Winde kann diese Partie leicht gänzlich überkippen und mehr oder weniger großes Unglück verursachen. Der den allgemeinen und baupolizeilichen Vorschriften nicht entsprechende Zustand währt nun schon mehrere Wochen, ohne daß etwas zu seiner Beseitigung geschehen ist. Und dabei ist die Warszawska die Straße, die von auf dem Stadtbahnhof ankommenden Fremden auf dem Wege zur Stadt zuerst passiert wird. **

v **Daß die Gauner und Spitzbuben** immer wieder auf neue Tricks verfallen, um ihre Opfer ordentlich schröpfen zu können, zeigt folgender Fall: In dem Pelzgeschäft von Smerk Szput erschienen dieser Tage zwei Männer, um angeblich einen Pelz zu erstehen. Während der eine die Aufmerksamkeit des gesamten Personals dadurch auf sich lenkte, daß er sich stumm stellte und das „Geschäft" mit dem Verkäufer schriftlich erledigte, verschwand der andere in der Zwischenzeit mit zwei Karaku-Pelzen. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, nachdem auch der „Stumme" den Laden verlassen hatte. Lange konnten sich die Täter ihrer kostbaren Beute jedoch nicht erfreuen; sie wurden durch die Polizei bald ermittelt und festgenommen. **

v **Zwei gute „Kunden"** des hiesigen Gerichtsgefängnisses, Josef Lewandowski und Viktor Jastrzębski, eigneten sich während ihrer häufigen „Besuche" im Gefängnis eine erstaunliche Fingerfertigkeit im Anfertigen von verschiedenen Figuren aus Brot an. Nach Ablauf der „Besuchszeit" setzten sie die Fabrikation der Figuren fort und machten dieselben, von Haus zu Haus ziehend, zu Geld. Geschäftstüchtig, wie sie nun einmal waren, verlegten sie sich zwecks „Vergrößerung ihres Umsatzes" auch auf — den Diebstahl. Ein kürzlich verübter Wäschediebstahl von dem Boden eines Hauses am Stadtbahnhof wurde ihnen zum Verhängnis. Die Polizei nahm sich der „Figurenfabrikanten" liebevoll an und brachte sie wieder in ihr „Stammlokal" zurück. **

═ **Aus dem Landkreis Thorn,** 11. März. Einen Unfall beim Dreschen erlitt ein junger Arbeiter beim Besitzer G. Steinke in Rentschkau. Er kam der Maschinenwelle zu nahe und erlitt gefährliche Verletzungen. —

Bei dem Besitzer Sonnenberg in Guttau haben Diebe gearbeitet. Aus der Scheune entwendeten sie dort untergestellte Sachen, und Teile eines Fahrrades. **

### Von einem Militärposten schwer verletzt.

**Konitz, 12. März. (Eigene Drahtmeldung.) Ein überaus trauriger Vorfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich heute früh in der Stadt die Nachricht, daß der angesehene deutsche Bürger Georg Qualmann gegen 1/24 Uhr morgens durch den Schuß, den ein Militärposten auf ihn abgegeben hat, schwer verletzt wurde. Herr Qualmann befand sich auf dem Wege zu seiner Wohnung, die sich unweit des Bezirkskommandos auf der Neustadt befindet. Um die genannte Zeit wurde Qualmann auf dem öffentlichen Bürgersteig, als er sich etwa 20 bis 30 Meter vor dem Bezirkskommando befand, durch den Militärposten aufgefordert, stehen zu bleiben. Der Angesprochene erklärte, er wolle nach Hause, worauf ein Schuß fiel, der Qualmann niederstreckte. Es dauerte etwa eine Stunde, bis ein Arzt am Tatort war und die Überführung in das Borromäus-Stift anordnete. Dort zeigte sich, daß die Kugel von rechts in den Körper eingedrungen war, die Leber zerriß und etwas oberhalb auf der linken Seite heraustrat, um sodann die Fensterscheibe eines benachbarten Hauses zu durchschlagen. Danach dürfte der Soldat den Karabiner von der Schulter genommen haben und an den Abzughebel gekommen sein. Im Stift wurde heute eine Operation vorgenommen. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst.**

### Warnung vor Hausierern

und Jahrmarktshändlern!

In den letzten Tagen liquidierte die Polizei eine gut organisierte Bande, die falsche 10, 5, 2 und 1 Złoty-Stücke in Umlauf brachte und sich hauptsächlich aus zugereisten Elementen zusammensetzte. Die Entdeckung der Bande, die schon geraume Zeit in Pommerellen grassierte, war recht schwierig, da die Mitglieder nur einzeln, höchstens zu zweien auftraten und heute in der einen, morgen in einer anderen Ortschaft weilten, ohne sich jeweils lange aufzuhalten. Um ihre Falsifikate leichter an den Mann zu bringen, hatten die Leute die Maske von Hausierern und Jahrmarktshändlern gewählt. Unter den letzthin in Pommerellen festgenommenen „Hausierern" und „Jahrmarktshändlern" stellte man viele Berufsverbrecher fest, die z. B. wegen Diebstahls und Einbruchs vorbestraft sind. Um ihre Falschstücke loszuwerden, hatte die Bande folgenden Trick:

Wenn einer der „Händler" einen Artikel — es handelte sich meistens um kleine und geringwertige Sachen — verkaufte, so gab er dem Käufer neben echtem Gelde auch ein oder mehrere Falschstücke heraus. Diese Methode war besonders in den Kreisen der ländlichen und Arbeiter-Bevölkerung erfolgreich, da diese Leute sich wenig auf die Unterscheidung von echtem und falschem Gelde verstehen und vielfach wohl auch nicht erwarten, betrogen zu werden.

Trotz der Unschädlichmachung dieser Bande tauchen aber immer wieder nicht unbeträchtliche Mengen falscher Münzen auf, was zu beweisen scheint, daß sich noch mehrere dieser Falschgeld-Kolporteure der polizeilichen Festnahme zu entziehen verstanden haben. Unter Hinweis auf obigen Trick wird daher vor dieser Sorte „Hausierer" und „Jahrmarktshändler" gewarnt und die Bevölkerung wird aufgefordert, der Polizeit im Kampfe gegen die Falschgeldverbreiter beizustehen und ihr jeden Betrugsfall sofort zur Anzeige zu bringen.

ch **Berent** (Kościerzyna), 12. März. Die Oberförsterei Lippusch verpachtet am 14. d. Mts. um 11 Uhr die Fischereinutzung vom See Małe Sominy.

Zwei Pferde vom Rittergut Gora brachen beim Holzabschleppen über den See ein. Eins wurde gerettet, das andere im Werte von etwa 500 Złoty ist ertrunken.

v **Culmsee** (Chełmża), 11. März. Postverkehr im Februar. Im Monat Februar d. Js. gelangten beim hiesigen Postamt zur Aufgabe: 66 824 gewöhnliche Briefsendungen, 1372 eingeschriebene Briefe, 6 Wertbriefe, 868 Pakete ohne Wertangabe, 18 Wertpakete, 21 Postaufträge, 1442 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 122 005,43, Złoty 2881 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 397 555,77 Złoty, 8330 Zeitungen und Telegramme. Im gleichen Zeitraum gingen ein: 103 124 gewöhnliche Briefsendungen, 1156 eingeschriebene Briefe, 56 Wertbriefe, 797 Pakete ohne Wertangabe, 52 Wertpakete, 47 Postaufträge, 745 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 39 646,38 Złoty, 365 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 75 861,16 Złoty, 31 146 Zeitungen und 152 Telegramme. Die Zahl der im Berichtsmonat geführten Ortstelephongespräche betrug 17 670, die der Ferngespräche 4593, darunter 2617 von Culmsee und 1976 nach Culmsee.

# Thorn.

Seine Aufklärung gefunden hat jetzt der Einbruch in der Drogerie von Komowski. Als Täter ermittelte die Polizei einen gewissen Witkowski aus der fr. Schuhmacherstraße, Wiśniewski aus der fr. Thornerstraße 23 und Folborski aus der Culmer Vorstadt. Den Dieben konnte ein großer Teil der gestohlenen Sachen abgenommen werden.

d **Gdingen** (Gdynia), 10. März. Verunglückt ist im Hafen der Arbeiter Leon Fabka. Infolge eigener Unvorsichtigkeit fiel ihm eine größere Last auf den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. In bedenklichem Zustande wurde er sofort ins Krankenhaus gebracht. — Im Elektrizitätswerk wurde von elektrischem Strom der Meister Joh. Wilka getroffen, der in gefährlichem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Laut Statistik gelangten im Februar d. J. 159 Geburten zur Anmeldung und Registrierung. Gestorben sind nur 38 Personen. In derselben Zeit wurden 42 Ehen geschlossen.

Zwecks Heringsimportes wird hier in den nächsten Tagen eine polnisch-tschechische Fischereigesellschaft gegründet werden. Die Gesellschaft wird mehrere größere Fischerdampfer erwerben und mit diesen Hochseefischerei betreiben. Die Schiffe werden unter polnischer Flagge fahren und Gdingen als Heimatshafen zeichnen.

Die Preise für Bauparzellen sind hier in der letzten Zeit erheblich gestiegen, wobei der Preisanstieg teilweise etwa 20—30 Prozent beträgt. Es werden jetzt für Bauplätze im Zentrum der Stadt 40—55 Złoty für den Quadratmeter gezahlt.

Feuer entstand gestern im Hause des W. Koß in der Seestraße, das in kurzer Zeit den Dachstuhl einäscherte. Der Brand, der wohl durch Undichtigkeit des Schornsteins entstanden ist, verursachte einen Schaden von etwa 350 Złoty.

tz. **Konitz** (Chojnice), 10. März. Der letzte Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Butter kostete 1,20—1,40, Eier brachten 0,90—1,10, Ferkel 15,00—20,00 Złoty.

Der Verein für Leibesübungen hielt im Hotel Engel seine Jahreshauptversammlung ab. Nach der Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern wurde Bericht über das Stiftungsfest und über den Turnkursus in Danzig erstattet. Der Jahresbericht ergab eine erfreuliche Entwicklung des Vereins. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: zum ersten Vorsitzenden Felskow, zum zweiten Brunk, Gerätewart Gläser, Schriftführer Meifert, Beisitzerin Frl. Gumprecht, Vertreterin Frl. Dulleck.

h. **Löbau** (Lubawa), 12. März. Trotz der ungünstigen Witterung war der letzte Vieh- und Pferdemarkt gut beschickt und auch besucht. Gute Milchkühe kosteten 150 bis 200 Złoty, geringeres Material 110—150 Złoty. Jungvieh, größtenteils von Händlern aufgekauft, wurde zu 60 bis 180 Złoty gehandelt. Von den aufgetriebenen Pferden wurden vorwiegend Arbeitspferde zu einem Durchschnittspreis von 100 Złoty gekauft. Besseres Material kostete bis 500 Złoty.

Der nächste Aufkauf von Baconschweinen findet hier am 20. d. M., und in Neumark (Nowemiasto) am 21. d. M. statt.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 12. März. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,50, Eier, Butter 1,30 bis 1,50, Ferkel 10—14 Złoty das Stück.

Geschlossen wurde hier eine Bäckerei auf Grund der Feststellung von Typhus bei einem Lehrling, der sogleich in die Quarantäne übergeführt wurde. Die Bäckereilokalitäten wurden einer gründlichen Desinfektion und Reinigung unterzogen.

Unbekannte Diebe brachen in die Villa Naczkowski in Adlershorst (Orłowo) ein und eigneten sich Garderoben und Schmucksachen mit Edelsteinen an.

Während des letzten Jahrmarkts wurden hier mehrere Personen wegen Diebstahls verhaftet. Ein Taschendieb aus Lodz wurde im Hotel Szczepański auf frischer Tat ertappt und von einem Polizeibeamten hinter Schloß und Riegel gebracht. Er hatte 600 Złoty Bargeld bei sich, die er sich am Mittwoch-Jahrmarkt in Putzig und tags darauf hier anzueignen verstand. — Einer Bäuerin wurde die Handtasche vom Arm abgeschnitten, so daß nur die Riemen hängen blieben. Die Frau hatte aber noch im Unglück Glück, denn ein Polizist hatte dies aus der Nähe bemerkt, sprang zu, faßte den Dieb, nahm ihm die Tasche ab und gab sie der Frau. In der Tasche hatten sich 500 Złoty befunden.

a **Schwetz** (Świecie), 11. März. Die staatliche Oberförsterei Swiekalówko wird am 27. d. M. um 10 Uhr vormittags im Lokale von Knuth in Johannisberg hiesigen Kreises einen Posten Nutz- und Brennholz im Wege der Lizitation gegen Barzahlung verkaufen. — Die staatliche Oberförsterei Dąbrowo hiesigen Kreises, Post- und Bahnstation Jezewo wird am 20. d. M. um 1 Uhr in der Kanzlei der Oberförsterei den Fischereisee auf 5 Jahre verpachten. Am 21. d. M. wird die stattliche Oberförsterei Warlubien um 10 Uhr in der Kanzlei der Oberförsterei den See Szczerbinek verpachten.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 1,30—1,40, Eier 0,80—0,90, Suppenhühner 1,80—3,00.

-:- **Tuchel** (Tuchola), 11. März. Ein abgefeimter Dieb konnte durch den Fellhändler Nasch, wohnhaft in der Seminarstraße hierselbst, der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen Mann namens Stefan Bieliński, der systematisch seit Oktober v. Js. Felle vom Speicher des N. entwendete und größtenteils sogar im Laden des Bestohlenen wieder verkaufte. Letztens betrat er wieder den Ladenraum und bot ein Kalbfell zum Verkauf an. Da kam auch N. dazu. B. hatte diesmal vergessen, die Plombe aus dem Fell zu entfernen. N. erkannte daher sofort sein Eigentum, rief rasch die Polizei herbei, die B. verhaftete. Der Dieb gab zu, etwa 150 Schaf- und 40 Kalbfelle vom Speicher des N. gestohlen zu haben. Nach Angabe von N. sind aber vom Speicher etwa 200 Schaf- und 50 Kalbfelle verschwunden. N. hat demgemäß einen Schaden von etwa 1 500 Złoty erlitten.

Aus dem Revier der Staatlichen Oberförsterei Lindenwald (Lipowa), Kreis Tuchel, wurden 5 Raummeter Brennholz gestohlen. Der Polizei gelang es bereits, in Rosochatka die Diebe zu ermitteln.

Auf dem katholischen Friedhof in Groß-Schliewitz (Śliwice), Kreis Tuchel, wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden und der örtlichen Polizei übergeben, die nach der Mutter dieses Kindleins fahndet.

---

# Göring über Preußentum.

**„Und wenn auch der äußere Begriff Preußen als geographischer Begriff von der Karte verschwinden mag..."**

## Das ewige Preußen.

In Potsdam fand am Sonnabend die Einführung des neuen Oberbürgermeisters, Generalmajor a. D. Friedrichs, durch Ministerpräsidenten Göring statt.

Der preußische Ministerpräsident führte zu Beginn seiner Rede aus, daß es ihm eine ganz besondere aufrichtige Freude sei, Generalmajor Friedrichs in sein wichtiges und hohes Amt einzuführen. Diese Freude sei doppelt, weil Potsdam nicht eine Stadt schlechthin, sondern die Wiege wahren Preußentums sei. Das Amt des Oberbürgermeisters in dieser alten Hohenzollern- und Soldatenstadt stelle etwas Besonderes dar.

Ministerpräsident Göring schilderte dann eindringlich, in welcher Weise Potsdam mit dem preußischen soldatischen Geiste verbunden sei. Er schilderte, was wir unter dem Begriff Preußentum verstehen: die Kerntugenden, die stets einen Soldaten beseelt haben, jenes feste Band der Kameradschaft, wie sie nur der Soldat kennt, jene eiserne Pflichterfüllung, die der unsterbliche Friedrich und sein großer Vater dem Volke vorlebten und gelehrt haben, und letztens jene Opferbereitschaft, die es allein vermochte, daß aus dem kleinen zerschlagenen Preußen immer wieder die Großmacht entstand, die dann zur Führung Deutschlands berufen war.

Der Ministerpräsident ging dann darauf ein, was Preußen zu jeder Zeit für Deutschland bedeutet habe. Er zeigte, welche Mission es im Siebenjährigen Kriege erfüllte, welchen entscheidenden Anteil es bei der Gründung des Deutschen Reiches unter Bismarcks Führung hatte. Aber das neue Deutsche Reich sei nur äußerlich einig gewesen. Marxistische Revolte, demokratisches pazifistisches feiges Denken habe die Gefahr heraufbeschworen, daß das Reich wieder zerfiel.

„Und vielleicht im letzten geschichtlichen Augenblick sandte Gott den Mann, der es vermochte, diese Gefahr abzuwenden und im letzten Augenblick nun das Instrument schuf, mit dem ein Volk allein geeint werden konnte, jene herrliche Bewegung, in der zum erstenmal in wunderbarer Synthese Nationalismus und Sozialismus zusammengeschweißt wurden, in unserer Weltanschauung, die nun zum Träger des deutschen Reichs- und Volksgedankens gemacht werden konnte. Das Reich hatten wir, aber nicht das Volk. Heute steht das Volk geschlossen und heute ist nun dieser tausendjährige Wunsch, diese tausendjährige Sehnsucht dieser Menschen Wahrheit, Tat geworden."

**Ministerpräsident Göring fuhr fort:**

„Und so, wie es Preußens Aufgabe war, dieses Reich vorzubereiten, so, wie Preußen im Siebenjährigen Krieg die Voraussetzungen für ein wahres Deutsches Reich geschaffen hat, so wie 1866 und 1870 durch Preußen ein Deutsches Reich wurde, **so muß auch diesmal Preußen in erster Linie wieder das Fundament für das Reich bilden. Und wenn der äußere Begriff Preußen als geographischer Begriff von der Karte verschwinden mag, das hat nichts zu sagen. Das größere, das sittliche Preußentum, wird nun zum gewaltigen Träger des Reichsgedankens, und das wird seine letzte, seine größte Mission sein: aus diesem Preußentum die Zahl der Reichsgaue zu schmieden, die in Zukunft, durch eine Reichsgewalt zusammengehalten, den Stolz, die Größe und die Macht Deutschlands repräsentieren dürfen.** Nicht noch einmal darf ein tückisches Schicksal uns dieses aus der Faust nehmen, uns dies entreißen: wirklich ein Reich, ein Volk zu werden. **Die Länder mögen vergehen, das Volk aber besteht.**

Und diesem deutschen Volk gibt Preußen das Beste, was es gehabt hat, eben diesen seinen sittlichen Begriff, und dieses sittliche Preußentum ist undenkbar ohne den Geist des Soldaten. Es ist nicht anders wie das Zusammenhalten der Tugenden, die stets den wahren Soldaten ausgezeichnet haben, wie ich eingangs sagte. Das ist das große Geschehen, diese Pflichterfüllung, dieses Eintreten für Volk und für Vaterland.

Das muß jetzt im ganzen Reiche fest gegründet sein, und dann werden wir endlich immer die geschlossene Kraft einsetzen können, dann werden nicht mehr 66 Millionen Energien gegeneinander strahlen, dann werden diese 66 Millionen Energien in einer Faust gesammelt sein, um dort als Hammerschlag zu wirken. **Deutschland wird zeigen, daß es nicht länger mehr Amboß ist, daß es wieder zum Hammer wurde, sein Schicksal selbst zu schmieden.** Das wird die Größe der kommenden Entwicklung sein, und hier ist es nötig, daß hier der größte Wert eingesetzt wird, unser Preußentum."

Mit dem sittlichen Begriff des Preußentums sei Potsdam verbunden wie kein anderer. Man habe so oft höhnend über den „Geist von Potsdam" und den Schritt Potsdamer Grenadiere gespottet, aber es sei den Spöttern das Lachen vergangen, als das festgefügte soldatische Element einer ganzen Welt trotzen konnte. **Der Gleichschritt einer einzigen geschlossenen Formation sei viel, viel mehr wert als die auserlesenste Rede eines Parlaments, und der Gleichschritt einer Formation sei nun zum Gleichschritt einer Nation geworden. Mit der Rückkehr des preußischen Geistes der Pflichterfüllung habe das Deutsche Reich seine Ehre wieder zurückgewonnen.** —

Der neue Oberbürgermeister dankte für das Vertrauen, das ihm der Führer geschenkt habe. Als erste Amtshandlung überreichte er Ministerpräsident Göring den Ehrenbürgerbrief Potsdams und betonte, daß Hermann Göring der Mann gewesen sei, der dem Land die preußische Seele wiedergegeben habe und der noch einmal Preußen befähigte, seine deutsche Mission wieder aufzunehmen. Potsdam nehme Hermann Göring für sich in Anspruch.

*

## Sonnenburg wird geschlossen.

Die Pressestelle des Geheimen Preußischen Staatspolizeiamts in Berlin teilt mit: „Im Zusammenhang mit der zunehmenden innerpolitischen Beruhigung wird zwangsläufig auch von der Anordnung der Schutzhaft weniger Gebrauch gemacht.

Der Preußische Ministerpräsident hat daher nach der kürzlich erfolgten Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers Brandenburg soeben auch die Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers Sonnenburg zum Ende dieses Monats angeordnet. Es befinden sich zurzeit noch rund 2800 Schutzhäftlinge in den staatlichen Konzentrationslagern Preußens."

*

## Keine Ochrana in Preußen.

In einer weiteren Mitteilung der Pressestelle des Geheimen Preußischen Staatspolizeiamts heißt es: „Der Preußische Ministerpräsident weist als Chef der Geheimen Staatspolizei darauf hin, daß von interessierter Seite in jüngster Zeit Gerüchte über die Arbeitsmethoden der Geheimen Staatspolizei in Umlauf gesetzt worden sind, die offensichtlich darauf abzielen, das Vertrauen des Volkes zu der Geheimen Staatspolizei zu erschüttern und die Achtung vor ihr in den Augen der Gutgesinnten zu untergraben. So wird z. B. nach mehreren der Geheimen Staatspolizei zugegangenen Nachrichten geflissentlich die Vorstellung verbreitet, als bediene sie sich in gleicher Weise der Methoden der mißtrauischen und ängstlichen Bespitzelung aller nur denkbaren Lebensvorgänge, u. a. auch durch wahllose und allgemeine Aufhebung des Post- und Fernsprechgeheimnisses, die gewissen unrühmlich bekannten Einrichtungen der Politischen Polizei der Vergangenheit und der Gegenwart in anderen europäischen Staaten eigentümlich gewesen sind bzw. noch sind.

Derartige Vorstellungen zeugen nicht nur von einer gröblichen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse, sondern mehr noch von einer vollständigen Unfähigkeit, das Wesen des nationalsozialistischen Staates und seiner Einrichtungen zu verstehen. Der nationalsozialistische Staat braucht keine Ochrana; zwar hat er als starker Staat sich eine starke Polizei und innerhalb dieser in der Geheimen Staatspolizei ein besonders schlagkräftiges Machtinstrument geschaffen. Der nationalsozialistische Staat ist aber deswegen kein Polizeistaat, der es nötig hätte, überall und zu jeder Zeit in der für den Polizeistaat typischen Angstpsychose nach vermeintlichen Gegnern zu fahnten und sich damit vielleicht erst künstlich die Opfer für den polizeilichen Zugriff zu schaffen.

Die Stärke des nationalsozialistischen Staates besteht darin, daß er nach der Überwindung der marxistischen Verneinung des Staates diesen in dem lebendigen Staatsbewußtsein der wiedergeeinten Nation verankert hat. Hierin gründen sich auch allein die Stärke der äußeren Machtorgane des nationalsozialistischen Staates, deren Aufgabe es ist, schützend vor den Einrichtungen des Staates Wache zu halten. Wie alle anderen polizeilichen Dienstzweige ist auch die in der Geheimen Staatspolizei organisierte Politische Polizei eine Volkspolizei; sie findet ihre Kraft in dem lebendigen Kontakt mit dem neuerweckten Staatsbewußtsein des deutschen Volkes und unterscheidet sich dadurch grundlegend von allen Einrichtungen anderer Staaten und auch früherer Zeiten in Deutschland, mit denen die genannte Gerüchtemacherei sie anscheinend gern vergleichen möchte.

Im Bewußtsein dieser ihrer Kraft kann die Geheime Staatspolizei aber abwarten, ob es jemand wagen wird, die Hand zum Angriff gegen den nationalsozialistischen Staat zu erheben. Wer hingegen guten Willens ist, hat von der Geheimen Staatspolizei nichts zu befürchten und braucht sich vor allem nicht zu sorgen, daß etwa jeder bei seinen Lebensäußerungen mißtrauisch überwacht werde."

*

## Kardinal Faulhaber nicht päpstlicher Legat.

**Berlin**, 9. März. Die „Essener National-Zeitung" hatte kürzlich eine (auch von uns weitergegebene) Meldung aus Rom veröffentlicht, wonach die Kurie den Plan haben solle, den Erzbischof von München, Kardinal Faulhaber, zum Kardinallegaten zu bestellen und ihn auf diese Weise zum kirchlichen Führer der deutschen Katholiken mit exterritorialen Rechten zu machen. Wie die „Germania" von zuständiger Seite erfährt, trifft diese Meldung — bisher wenigstens — nicht zu.

---

# Briefkasten der Redaktion.

**Ernst F. hier.** Wenn die Mutter durch Verfügung von Todeswegen ihre Kinder von der Erbschaft ausgeschlossen hat, so können die Kinder zwar das Testament nicht anfechten, aber sie können von dem Erben, das ist der Vater, den Pflichtteil, d. h. die Hälfte dessen beanspruchen, was ihnen gesetzlich zustände, wenn kein Testament vorhanden wäre.

**„Pension."** Das Gesetz, wonach die Witwe eines versicherten geistigen Arbeiters auf eine Witwenpension keinen Anspruch hat, wenn die Ehe erst nach Vollendung des 55. Lebensjahres des Versicherten geschlossen worden ist, besteht seit 6½ Jahren und muß selbstverständlich auch auf Ihren Fall Anwendung finden. In der deutschen Angestelltenversicherung vom 20. Dezember 1911 besteht die oben bezeichnete Einschränkung nicht, aber nach Art. 2 des deutsch-polnischen Abkommens über die Sozialversicherung „finden bei der Durchführung der Versicherung grundsätzlich die Rechtsvorschriften desjenigen Staates Anwendung, in dessen Gebiet die für die Versicherung maßgebende Beschäftigung ausgeübt wird". Da ein Teil der für die Versicherung maßgebenden Beschäftigung (in der Zeit von etwa 1913 bis 1919) in Deutschland ausgeübt wurde, müßten für diesen Abschnitt die deutschen Rechtsvorschriften maßgebend sein. Wir stellen Ihnen anheim, sich zur Klärung der Frage an das Reichsversicherungsamt in Berlin zu wenden.

**M. Prz. Bydgoszcz.** Wenn Sie keinen Bekannten in Berlin haben, der für Sie die fragliche Erkundigung einziehen könnte, dann wenden Sie sich doch mit einer entsprechenden Bitte an das polnische Generalkonsulat in Berlin, Kurfürstenstraße 137. Die Gebühr wird dort einfacher, vielleicht durch Einsendung polnischer Postwertzeichen, zu begleichen sein.

**J. W. 240.** 1. Wenn die Rente per Post gesandt wird, dann wird der Betrag in deutscher Währung von der Post in Złoty umgerechnet gesandt. 2. Ohne Genehmigung der Finanzbehörde kann aus Deutschland nach dem Auslande nur ein Betrag bis 200 RM. gesandt werden.

**„Heideröschen".** Ein solches Gesetz besteht nicht und hat auch nicht bestanden.

# Teilung des Stillen Ozeans.

Von Major a. D. Otto Moßdorf.

Am 21. Juni 1932 war die „Amerikanisch-Japanische Gesellschaft“ in Tokio in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Viscount Saito und weiterer Regierungsmitglieder versammelt, um bei einem Frühstück den neu ernannten amerikanischen Botschafter Joseph Clark Grew zu begrüßen. Als japanischer Redner wurde der frühere Botschafter in Paris und Vorsitzender der Oberschlesienkommission des Völkerbundes, Viscount Ischii, herbeigeholt, der in sehr eindringlichen Worten dem Amerikaner deutlich machte, daß nur in zwei Fällen die Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung zwischen Amerika und Japan bestehe; einmal, wenn es Japan einfallen sollte — was der Redner ablehnte —, sich in die Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre einzumischen, zum andern, wenn die Vereinigten Staaten jemals versuchen sollten, den asiatischen Kontinent zu beherrschen und Japan von seiner „friedlichen und natürlichen Ausdehnung in jenem Teil der Welt“ abzuhalten. Ischii zog damals einen deutlichen Trennungsstrich zwischen Amerika und Japan im Stillen Ozean und beanspruchte dessen westlichen Teil als eigenste Machtsphäre für Japan.

In dieses von Japan beanspruchte Gebiet ragt der amerikanische Besitz im Stillen Ozean mit der Wachstumsspitze der Philippinen, wie die Geopolitiker es nennen, hinein, wobei die Insel Guam als Zwischenglied auf der Linie Hawaii—Philippinen liegt. Diese Linie wird aber wiederum von dem Keil der japanischen (früher deutschen) Inselgruppen der Marianen-, Palau- und Marschall-Inseln durchschnitten, die Japan als Mandat des Völkerbundes verwaltet, aber auch bei dem endgültigen Austritt aus dem Völkerbund im Jahre 1935 nicht herauszugeben gewillt ist. „Wer die Inseln haben will, möge sie sich holen!“ sagen amtliche japanische Stellen.

In Amerika gibt es kein Kolonialministerium. Infolgedessen sind die Philippinen dem Kriegsministerium unterstellt. Amerika hat nun eine höchst merkwürdige Politik auf den Philippinen, die es aus dem spanischen Erbe im Jahre 1898 übernommen hatte, getrieben. Den ersten Anstoß gab der demokratische Generalgouverneur Harrisson, der im Jahre 1916 den Filipinos in nicht zu ferner Zukunft die Selbstverwaltung in Aussicht stellte. Die nachfolgenden republikanischen Generalgouverneure haben sich gegen dieses Ziel gestemmt. Um so schärfer griffen die Filipinos selbst die Frage auf und bohrten dauernd in Washington, daß man das gegebene Versprechen einlösen solle. So konnte es geschehen, daß noch in den letzten Amtsmonaten des Präsidenten Hoover die sogenannte Hawes-Cutting-Bill über die Selbständigwerdung der Philippinen Gesetz wurde. Das war am 17. Januar 1933. Die Filipinos waren aber mit der vorgesehenen Zeitspanne von zehn Jahren, nach denen sie sich selbst verwalten sollten, nicht einverstanden. Sie beschlossen, über die Frage eine in ihrer Verfassung nicht vorgesehene Volksabstimmung abzuhalten, zu der auch zum erstenmal Frauen zugelassen werden sollten. Dazu kam es jedoch nicht, weil beide Häuser des Parlaments in Manila das amerikanische Gesetz ablehnten. Der Präsident des Senats auf den Philippinen und Führer der Unabhängigkeitsbewegung Manuel Quezon hat inzwischen in Washington neue Verhandlungen geführt und einen Vorschlag unterbreitet, der die sehr heiklen Wirtschaftsfragen regeln soll, dann aber besonders vorsieht, daß die Unabhängigkeitserklärung auf den 4. Juli 1940 festgesetzt wird. Die Frist, die den Filipinos zur Annahme des Hawes-Cutting-Gesetzes gestellt worden war, ist Mitte Januar 1934 abgelaufen, wurde aber vom Gebietskomitee des amerikanischen Senats bis zum 17. Oktober verlängert, um noch eine letzte Möglichkeit zu geben, zu einer Einigung zu gelangen.

Plötzlich scheint diese weltpolitisch sehr bedeutsame Frage eine überraschende Wendung zu nehmen. Das Hawes-Cutting-Gesetz sah vor, daß der amerikanische Flottenstützpunkt auf den Philippinen erhalten bleiben sollte. Hierbei mußte die Frage auftauchen, ob bei dem gewaltigen Anwachsen der japanischen Macht im westlichen Pazifik im Ernstfall überhaupt noch Aussicht bestehen würde, die Stellung auf den Philippinen zu halten, ob also die Gefahren größer als die Vorteile sein würden. Kriegsministerium und Marineverwaltung in Washington scheinen sich nun zu der ersteren Ansicht durchgerungen zu haben, denn es verlautet, daß die philippinische Unabhängigkeitskommission zu einer Vereinbarung mit der Amerikanischen Regierung gekommen sei, wonach nach erfolgter Unabhängigkeitserklärung der Philippinen die amerikanische Flottenbasis dort aufgelöst werden solle. Allerdings käme die Durchführung dieses Planes erst in Frage, wenn die nächste Flottenkonferenz im Jahre 1935 abgeschlossen sei. Der gewaltige Flottenstützpunkt Pearl Harbour auf den Hawaii-Inseln würde dann der am weitesten nach Westen vorgeschobene strategische Verteidigungspunkt der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean sein. Die von Ischii empfohlene Teilung des Pazifik wäre damit vollzogen.

Würde die Entwicklung in dieser Richtung laufen, so bedarf es keiner Begründung mehr, warum für die pazifischen und die Weltvorgänge überhaupt dieser Gang der Ereignisse von nicht zu übersehender Bedeutung und entsprechenden Folgen sein würde. Eine Parallelerscheinung ist bereits im fernöstlichen Konfliktsgebiet zu verzeichnen gewesen, als die Sowjets den Japanern die Ostchinabahn zum Verkauf anboten, weil im Ernstfall dieses ganz in der Flanke ihres Machtbereichs im Fernen Osten liegende wichtige Verbindungsglied nach Wladiwostok nach der Ausdehnung Japans doch nicht zu halten wäre. In Amerika wird es noch manchen Widerstand gegen die Aufgabe der Machtstellung auf den Philippinen geben. Auch dürfte sich England melden, das in Manila bisher eine weitere Stütze seiner Stellung an der westlichen Schwelle des Pazifik mit dem Flottenstützpunkt Singapore erblickte. Japans Absichten auf die Philippinen ließen sich nur dadurch zurückhalten, wenn es sich zu einer Garantie der Unabhängigkeit der Inselgruppe bestimmen ließe, eine Sicherung, die im Ernstfall wertlos sein würde.

Sieht man aber in einem Schlußurteil über alle Einzelheiten hinweg, so muß sich zwingend die Erkenntniss einstellen, wie gewaltig die Stellung Japans in der Welt gewachsen ist, wenn es zwei Großmächte — seine größten Rivalen Sowjetrußland und Amerika — dazu bringen konnte, ohne zu den Waffen zu greifen, zwei bisher besonders hochgewertete Machtstellungen aufzugeben. Sowjetrußland steht heute als Großmacht da, weil sich die Welt nicht frühzeitig entschließen konnte, dem bolschewistischen Ungeheuer die Giftzähne auszubrechen. Und ebenso hat die Welt Japan in seiner von seinem Standpunkt aus durchaus richtigen Ausdehnungspolitik ruhig gewähren lassen. Die Folgen müssen dann getragen werden.

*

## Ein australisches Gibraltar.

Die Vorgänge im Fernen Osten lenken die besondere Aufmerksamkeit auf die in Ausführung begriffenen Verteidigungsanlagen an der australischen Nordküste. Der Ausbau des Forts Darwin ist die wichtigste dieser Maßnahmen. Die britische Admiralität hat definitiv beschlossen, Port Darwin sowohl als Marinestützpunkt als auch als Flugzeugbasis auszubauen. Der Amsterdamer „Telegraaf“ beschäftigt sich in einem Leitartikel von besonders unterrichteteri Seite mit dieser Entwicklung, die der politischen Situation des Fernen Ostens ihren Stempel aufdrückt. In diesen Ausführungen heißt es:

Aus welchem Grunde hat man gerade Port Darwin zur Anlage dieser umfangreichen Befestigungen gewählt? Diese Frage beantwortet sich aus der hervorragenden strategischen Lage dieses Teils der australischen Nordküste. Port Darwin war bisher ein Platz von etwa 1000 Einwohnern, davon gut die Hälfte Eingeborene und Halbblut, Malayen, Japaner, Chinesen und Philippinos. Wirtschaftlich war die Bedeutung bisher minimal.

Port Darwins Bedeutung liegt in seiner geographischen Lage, durch die es zu einem der wichtigsten Punkte im britischen Verteidigungssystem wird. Die Flottenbasis Singapore beruht auf beiden Pfeilern Port Darwin und Britisch-Indien. Ausgangspunkt des britischen Verteidigungsplanes ist immer, daß die britische Flotte zunächst besiegt werden muß, ehe ein feindliches Heer einen Einfall in Australien mit Aussicht auf Erfolg versuchen kann.

Früher lag noch auf Thursday-Island in der Torresstraße eine Garnison, die jetzt jedoch in Wegfall kommt, so daß der Platz auf die Bedeutung einer Kohlenstation herabsinkt. Das westlich von Port Darwin gelegene Broome ist an sich unbedeutend. Hier mündet jedoch das Kabel nach Java. Die Wahl von Port Darwin ist also vollkommen logisch. Es ist nun einmal der wichtigste strategische Punkt der ganzen Nordküste. Bei Errichtung der Flugzeugbasis werden sofort die Öl- und Treibstoffdepots angelegt werden müssen. Magazine für Lebensmittel und Munition müssen gebaut werden u. a. Hierzu ist jedoch eine erheblich höhere Anzahl von ständig hier wohnhaften Menschen nötig, als das jetzt der Fall ist. Damit wird durch die Befestigung ein weiteres Ziel erreicht, nämlich das der Besiedlung der bis jetzt völlig öden nördlichen Küste.

Die Bedeutung von Port Darwin wird sich noch klarer erweisen, wenn der Flughafen in Betrieb genommen und damit die Verbindung Australien — Singapore Tatsache geworden ist. Die Befestigungsanlagen Port Darwins werden zur Zeit mit größtmöglicher Beschleunigung ausgebaut. In wenigen Jahren werden die Arbeiten abgeschlossen sein, so daß man es hier mit einem „australischen Gibraltar“ zu tun haben wird.

## Machiavelli und das Element

### oder: Das Spiel um Oesterreich.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Der bekannte politische Schriftsteller Konstanty Srokowski, der seine Aufsätze im „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ mit den drei Buchstaben „Pom“ zeichnet, wird glossiert in einem Leitartikel unter dem Titel: „Machiavelli und — das Element“, das große, schicksalhafte Spiel: „Mussolini—Hitler—Österreich“. Wir zitieren aus diesem Artikel folgende Charakteristik der beiden Spieler und ihrer Methoden:

„... In der Durchführung seines österreichischen Programms stößt Hitler auf das größte Hindernis gerade in Italien. Den entschlossensten und härtesten Gegner ... findet er ... in Mussolini.“

„... Mussolini bedient sich in diesem Streit ausschließlich der reinen Staatsraison des von ihm regierten italienischen Imperiums. Er betreibt eine rein imperialistische Politik, die frei von allen Gefühlsfärbungen ist, die daher unbeschränkt die unsterblichen politschen Methoden Machiavellis anwenden kann. Das ganze Spiel Mussolinis in der österreichschen Frage ist hervorragend machiavellistisch und erweckt in gewissen Augenblicken den Eindruck, als ob der italienische Diktator unmittelbar vor dem Beginn dieses Spiels noch einmal das Büchlein „Il Principe“ („Der Fürst“) seines berühmten Landsmannes durchgelesen hätte. Mussolini hat den kleinen Dollfuß solange unterstützt, als dieser ihm vorbehaltlos gehorchte. Als aber Anfang Januar Dollfuß selbst sich ein wenig mit der Klugheit Machiavellis zu stärken begehrte und im Stillen mit Hitler zu verhandeln begann und — wie man hört — es sogar zu einem völlig vorbereiteten Programm: eines Hitlerischen Gewaltstreichs gebracht hatte, hat sich Mussolini, durch seine politischen Kundschafter von der kommenden Überraschung rechtzeitig verständigt, augenblicklich auf die Seite Fey's und dessen Legitimismus geschlagen und ihm die Durchführung der Abrechnung mit den Sozialisten ... in der Abwesenheit von Dollfuß aufgetragen.

„Der junge Otto von Habsburg, der Erzherzog Eugen als Regent und verschiedene andere Persönlichkeiten, die immer häufiger in der Diskussion auftauchen, das sind alles Figuren, welche der Spieler Mussolini auf seinem Schachbrett gegen Hitler vorschiebt. Aber es fehlt auch nicht an kühneren und wichtigeren Zügen. Die plötzliche Ankündigung, daß in diesem Jahre das italienische Flottenprogramm nicht ausgeführt wird, kann unter den heutigen Umständen keine andere Bedeutung haben, als die einer höflichen Einladung an Frankreich ... zum gemeinsamen Tanz. So wurde anstatt eines scharfen deutsch-italienischen Galopps gegen Frankreich, plötzlich in Rom ein Menuett zum Tanze mit Frankreich gegen Hitler aufgespielt ...

„Der deutsche Diktator hat — in Anbetracht der politischen Lage Deutschlands — beinahe keine Gelegenheit der Nachahmung Mussolinis im politischen Machiavellismus. Und wenn er sie auch hätte, so würde er nicht viel gewinnen, weil die germanische Natur für die delikaten Methoden des florentinischen Meisters zu schwerfällig ist. Hitler kann keine Figuren vorschieben, weil sein politisches Schachbrett überhaupt leer ist. Seine Kraft sieht Hitler aber gerade darin, daß auf diesem Schachbrett nur der Orkan der von ihm entfesselten Leidenschaften der deutschen Masse tobt.

„In der österreichischen Frage hat Hitler nur eine Kraft zur Verfügung, aber **dafür ist es die Kraft der Elementargewalt. Nämlich der nationalen und germanischen Elementargewalt, deren Logik es erfordert, daß das deutsche Österreich so oder anders ein Bestandteil der deutschen Gemeinschaft werde.**

„Und jetzt eben hat **der sehr interessante Teil des Spiels des italienischen Machiavelli mit der germanischen Elementargewalt** begonnen. Es ist dies ein altes Spiel, welches schon ... **2047 Jahre dauert,** wenn man vom ersten Einfall der germanischen Zimbern und Teutonen in Italien rechnet. In diesem Spiel waren beide Partner abwechselnd unterlegen oder obenauf. Die Meister der römischen Staatskunst hatten es schon dazu gebracht, daß eigentlich beinahe alle germanischen Stämme in ihrem Dienst standen, aber gleich darauf **hat dieselbe germanische Elementargewalt den römischen Staat endgültig zerstört.** In den einzelnen Partien haben die unvergleichlichen römischen Meister mühelos die germanischen Grobiane geschlagen. **Doch im Gesamtergebnis des historischen „Match“ hat sich dennoch die Elementargewalt und nicht die Kunst als Siegerin erwiesen.**

„Ebenso — schließt der Herr Srokowski seine Betrachtung — haben auch in der gegenwärtigen Partie der Schwarzen und Braunen — die Schwarzen die Initiative und entwickeln eine hohe Kunst des Spiels. **Aber auf Seiten der Braunen ist das Element** und dessen innere Logik, welche sagt, daß wer dauernd das heutige Österreich vor der Verschluckung durch Deutschland behüten will, der muß ... Deutschland so zerschlagen, daß es schon niemals mehr zusammenwachse. **Aber gerade ein so kühler und nüchterner Rechner wie Mussolini kann davon nicht träumen. Und hier eben liegt der schwache Punkt seiner so glänzend, nach allen Regeln der hohen Kunst gespielten Partie.“**

In dieser stark ästhetisch und literarisch beeinflußten Stilisierung der wirklichen Zusammenhänge der Geschehnisse, in der das freie Spiel der Phantasie vorherrscht, finden sich einige Bilder und Sprüche, die auch dann zum Nachdenken anregen, wenn man die Dinge anders auffaßt.

## Juristische Rundschau.

### Wechsel als Zahlungsmittel und die Bestätigung ihres Empfanges.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Zur Zeit, in der der Wirtschaftsverkehr in bedeutendem Umfange aus Mangel an Bargeld sich des Wechsels als Zahlungsmittel bedient, ist eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes, die sich mit der Beziehung dieses Wechselverkehrs zum Gesetz über Stempelgebühren befaßt, von besonderer Bedeutung.

Das Steueramt hatte bei einer Firma eine größere Anzahl von Schriftstücken, sog. Noten, die den Empfang von Wechseln als Begleichung zustehender Zahlungen bestätigten, festgestellt. Es legte der Firma eine Stempelgebühr samt der aus dem Gesetze sich ergebenden Erhöhung als Strafe wegen Nichtentrichtung der Stempelgebühr auf. Die Berufungsinstanz bestätigte dieses Vorgehen.

Das Oberste Verwaltungsgericht entschied jedoch, daß dieses Vorgehen gesetzwidrig sei. Nach Art. 136 des Stempelgebührengesetzes, welcher als Stützpunkt für das Vorgehen der Behörde dient, unterliegt der Stempelgebühr der Verkehr mit Wertpapieren. Es sei nun die Frage, ob Wechsel Wertpapiere sind. Die Frage müsse verneint werden. Wertpapiere im Sinne des Stempelgebührengesetzes seien, wie sich aus diesem Gesetze ergeben, solche Papiere, die Gegenstand des Börsenverkehres bilden. Zu diesen gehören nur Wertpapiere mit nicht fester Verzinsung, wie Aktien, Kuxen (kuksy) und Wertpapiere mit fester Verzinsung, wie Obligationen, Pfandbriefe und dergleichen.

Abgesehen davon bestimme das Stempelgesetz in Art. 69 ausdrücklich, daß der Verkehr mit Wechseln stempelgebührenfrei sei.

Infolge dessen können auch Quittungen (Bestätigungen), die im Verkehr mit Wechseln ausgestellt werden, nicht der Stempelgebühr unterliegen, weil das doch der Bestimmung des Art. 69 widersprechen würde.

Umsoweniger können nach diesen Erörterungen einfache Schreiben (Noten), die in der Form gewöhnlicher Korrespondenz gehalten sind und lediglich den Zweck haben, den Absender der Wechsel von dem Eingang beim Empfänger in Kenntnis zu setzen, als stempelgebührenpflichtige Bestätigungen (Quittungen) im Sinne des Art. 136 des Stempelgebührengesetzes betrachtet und behandelt werden.

Im Zusammenhang mit dieser Entscheidung stellte das Oberste Verwaltungsgericht einen Rechtsgrundsatz auf, der lautet:

**„Wechsel gehören nicht zu den Wertpapieren, von denen in Art. 136 letzter Absatz des Stempelgebührengesetzes die Rede ist.“ (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 24. Januar 1934 Reg.-Nr. 6479/31.)**

## Neues Brandschutzgesetz.

Dem Sejm ist, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, ein kürzlich vom Ministerrat beschlossener Gesetzentwurf über den Schutz vor Bränden und anderen elementaren Unglücksfällen zugegangen. Auf Grund dieses Entwurfs soll es freiwillig und zwangsweise tätige, berufliche und private Feuerwehren geben. In Gemeinden von mehr als 40 000 Einwohnern muß eine Berufsfeuerwehr unterhalten werden. Dagegen wird in kleineren Gemeinden, falls dort eine freiwillige Feuerwehr nicht besteht, eine Zwangsfeuerwehr gebildet. Private Feuerwehren werden von einem Unternehmen unterhalten, das eine bedeutendere Zahl von Arbeitern beschäftigt oder mit Rücksicht auf seinen Charakter einer bedeutenden Feuersgefahr ausgesetzt ist. Die Feuerwehren sind verpflichtet, in ihrem Tätigkeitsbereich unverzüglich Hilfe zu leisten, in anderen Fällen auf Weisung der Behörde. Falls eine Verzögerung gefährlich werden sollte, haben sie das Recht, private und öffentliche Transportmittel zu beschlagnahmen. Die Gemeinden sind verpflichtet, die Wehren mit technischem Gerät zu versorgen, Unterkunftsräume zur Verfügung zu stellen, die zur Bereitschaft notwendig sind, Signal- und Alarmvorrichtungen einzurichten und zu unterhalten, eine genügende Wassermenge zur Rettungsaktion zu sichern, sowie die soziale Aktion zur Bildung und Unterhaltung von freiwilligen Feuerwehren zu unterstützen. Außerdem tragen die Gemeinden die Kosten für die Unterhaltung der Berufs- und Zwangsfeuerwehren, für die Subventionierung der freiwilligen Wehren und beteiligen sich schließlich an den Kosten der Unterhaltung der Bezirkswehren und der Unfallversicherung der Feuerwehrmitglieder. Die öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalten, sowie die privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften sind verpflichtet, für die Kosten der Brandbekämpfungs-Aktion Summen zur Verfügung zu stellen, deren Höhe jedes Jahr durch eine Verordnung des Innen- und des Finanzministers festgesetzt wird. Diese Beträge dürfen nicht mehr als 7 Prozent der Brutto-Beiträge betragen, die durch diese Institutionen, im vorhergehenden Jahre aus dem Titel der Feuerversicherung des unbeweglichen und beweglichen Eigentums eingezogen worden sind. Diese Beträge belasten die Versicherungs-Institutionen und dürfen nicht auf die Versicherten abgewälzt werden.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Inlands- und Auslandsgeschäft auf der Leipziger Messe.

**Starkes Interesse des Auslandes für Produktionsgüter.**

Von besonderer Seite wird uns aus Leipzig gemeldet:

Schon heute läßt sich übersehen, daß die diesmalige Leipziger Frühjahrsmesse ein besseres Ergebnis haben wird als die vorjährige. Die Erwartungen der deutschen Fabrikanten, die sich in einer erheblich zahlreicheren Beschickung der Messe ausdrückten, sind insofern nicht enttäuscht worden. Die Zahl derer, die als Käufer oder wenigstens als eine vorläufige Orientierung suchende Kaufinteressenten, erschienen, war viel größer als in den letzten Jahren. Daß darunter wieder Ausländer in erheblicher Menge auftraten, ist besonders erfreulich und ein sicheres Zeichen dafür, daß trotz aller Erschwerungen, die für den Warenverkehr von Land zu Land durch die derzeitige handelspolitische Tendenz verursacht werden, das Ansehen der deutschen Fabrikation in der Welt noch immer das alte ist.

Die erzielten Umsätze werden, soweit das Inland in Frage kommt, als gut bezeichnet. Die allgemeine Wirtschaftsbelebung, die im vergangenen Jahre psychologisch geschickt vorbereitet wurde, hat sich inzwischen auch rein wirtschaftlich so gefestigt, daß Bedarfssteigerungen in fühlbarem Ausmaße erwartet werden und zu entsprechenden Käufen auf der Messe führten. Besonders die Technische Messe und Baumesse, die mit ihren Angeboten in den Bereich der großen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hineinreicht, hat zu größeren Bestellungen und Geschäftsabschlüssen geführt.

Auch die Nachfrage des Auslandes entfällt zu einem erheblichen Teil auf diesen Teil der Messe. Es wird berichtet, daß beispielsweise Werkzeugmaschinen, Textilmaschinen, komplizierte Werkzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse, Buchdruckereimaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Bureaumaschinen, Verpackungsmaschinen, Meßinstrumente starkes Interesse in den verschiedensten Ländern, z. B. in den Niederlanden, in Großbritannien, in Frankreich, Italien, der Schweiz, Polen, der Türkei, den skandinavischen Ländern fanden. Daneben sind Geschäfte in Gebrauchsartikeln, die seit jeher zur besonderen Domäne der Leipziger Messe gehören, mit dem Ausland abgeschlossen worden. Dazu gehören vor allen Dingen kunstgewerbliche Gegenstände, Textilwaren, Glaswaren, Lederwaren, Porzellan, Haushaltsartikel und einiges andere.

Die Exportumsätze, die in Leipzig gemacht worden sind, befriedigen sicher noch nicht in vollem Maße, aber sie dürfen doch vielleicht im Ganzen als „mittelgut" bezeichnet werden. Vielfach sind Geschäftsbeziehungen angeknüpft worden, von denen noch nicht sicher ist, ob sie zu Abschlüssen führen werden, weil die betreffenden Länder, wie z. B. Frankreich, ihre Einfuhr kontingentiert haben und die betreffenden ausländischen Einkäufer sich nun erst die Gewißheit verschaffen müssen, ob ihre Bestellungen innerhalb des Kontingents untergebracht werden können. Auch sonst hat natürlich der protektionistische Zug der Zollpolitik erschwerend gewirkt. In manchen Fällen, in denen das sachliche Interesse der Käufer an der deutschen Ware sehr stark war, die heimischen Zolltarife aber unverhältnismäßig verteuernd wirkten, ist auf die deutschen Fabrikanten gelegentlich ein Preisdruck ausgeübt worden, um die Einfuhr zu ermöglichen. Im Ganzen aber scheint die deutsche Industrie mit ihren Preisen richtig zu liegen und konkurrenzfähig zu sein. Das gilt namentlich auch wieder von Erzeugnissen der Technischen Messe, deren Geschäft auch nach dem Ausland verhältnismäßig gut lag.

Die Versuche, deutsche Fabrikations-Lizenzen ans Ausland zu verkaufen, sind vielfach daran gescheitert, daß dort keine ausreichend qualifizierten Arbeiter zur Verfügung stehen, um mit der präzisen deutschen Originalproduktion den Wettbewerb aufnehmen zu können. Der Gesamteindruck des bisherigen Messeverlaufs ist der, daß der inländische Markt starke Auftriebskräfte aufweist und daß hier bei einer kontinuierlichen Weiterentwicklung auf den bisher verfolgten Linien mit guten wirtschaftlichen Ergebnissen gerechnet werden darf. Im ausländischen Wettbewerb ist die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie erneut unter Beweis gestellt und anerkannt worden.

## Die Zucker-Konferenz in London.
### Noch kein Ergebnis.

Die Londoner Zuckerkonferenz, an welcher sich außer Deutschland fast alle Zucker exportierenden Staaten beteiligten, und die eine ganze Woche in Anspruch nahm, ist am Sonnabend beendet worden.

Sowohl Großbritannien wie Amerika erklärten sich bereit, der internationalen Zuckerkonvention beizutreten, machten jedoch einige Vorbehalte. Amerika machte seinen Beitritt davon abhängig, daß der amerikanische Kongreß ein entsprechendes Gesetz genehmige. Als allgemeiner Grundsatz wurde bestimmt, daß eine Stabilisierung der Produktion zu erstreben sei und daß nicht höhere Exportquoten ausgeführt würden, als sie der internationale Markt aufnehmen könne.

Polen machte seinen Beitritt zur kommenden internationalen Zuckerkonvention davon abhängig, daß Polen die ihm im Chadbourne-Plan vom Jahre 1931 zugesicherten Exportquoten weiterhin erhalte. Die kommende Zuckerkonvention soll nämlich den Brüsseler Chadbourne-Plan ersetzen. Die polnische Delegation verteidigte den Standpunkt, daß das Problem des Schutzes der Zuckerproduktion und des freien Verkaufs auf den eigenen einheimischen Märkten niemals Gegenstand einer Beratung der Konferenz sein kann, die eventuell für die Aufstellung einer internationalen Vereinbarung einberufen werden wird. Die polnische Delegation wies ferner darauf hin, es sei notwendig, daß auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Großbritannien und die anderen noch abseits stehenden Länder einer solchen Vereinbarung beitreten müßten, und daß ferner eine Notwendigkeit vorliege, die Produktion einer Reihe von Überseeländern und einiger europäischer Länder stabilisiert werden müsse. Polen fordert fernerhin, daß manchen Ländern, die sich in einer besonderen Lage befinden, wie z. B. die Philippinen, eine Exportquote überhaupt nicht erteilt werden dürfe.

Das Datum der Konferenz, auf welcher die Verhandlungen über den Abschluß einer internationalen Verständigung geführt werden sollen, ist noch nicht festgesetzt worden. Der Termin wird davon abhängig gemacht, wann der amerikanische Kongreß ein Sondergesetz für die Möglichkeit des Beitrittes Amerikas zu einer Sonderkonvention beschließen wird. Nicht zuletzt müssen einige Streitfragen zwischen den Ländern geklärt werden, die dem Chadbourne-Plan angehören.

Die polnische Delegation hat inzwischen London verlassen und ist nach Warschau zurückgekehrt.

## 12,8 Millionen Handelsüberschuß im Februar.

Nach den Angaben des Statistischen Hauptamtes gestaltete sich die polnische Handelsbilanz im Februar unter Einschluß des Freistaatgebietes Danzig wie folgt: Die Einfuhr betrug 172 617 Tonnen im Werte von 56 056 000 Złoty, die Ausfuhr 935 051 Tonnen im Werte von 68 912 000 Złoty. Der Ausfuhrüberschuß belief sich demnach auf 12 856 000 Złoty. Im Vergleich zum Januar betrug der wertmäßige Rückgang der Ausfuhr 11 758 000 Złoty, derjenige der Einfuhr 9 585 000 Złoty.

## Konkurs der Kredit-Liquidierungs-Bank in Posen.

Das Posener Burggericht hat den Konkurs der Kredit-Liquidierungs-Bank A.-G. (Bank Likwidacyjno-Kredytowy Sp. Akc. — früher Polski Bank Handlowy) veröffentlicht. Die Bank wurde vor 60 Jahren gegründet und war in Vorkriegszeiten eine Agrarbank des polnischen Grundbesitzes, die sich erst später zu einer Handelsbank umgestaltet hat. Im Jahre 1923 erlebte die Polski Bank Handlowy ihre erste finanzielle Erschütterung und mußte Gerichtsaufsicht beantragen. Die Schwierigkeiten waren jedoch zu groß, um aus dieser Gerichtsaufsicht herauszukommen. Sie wurde in die Kredit-Liquidierungs-Bank umgewandelt, die jetzt in Konkurs steht.

# Die Holzmarktlage Westpolens.
## Die Lage im Netzebezirk.

Während die Sägewerke, soweit sie Rundholz erstehen konnten, zurzeit mit dem Einschnitt des Kiefernholzes beschäftigt sind, hat sich eine fortschreitende Befestigung der Schnittholzpreise nunmehr fast auf allen Gebieten durchgesetzt, nachdem ja die Rundholzpreise bereits längst vorangegangen waren.

Die Bestände in trockenem Kiefern-Schnittmaterial sind weiter zusammengeschmolzen, besonders in hochwertigem Material, so daß man heute solche in erster Hand kaum mehr vorfindet. Selbst in geringwertiger Ware sind die Bestände so gering, daß bei etwas einsetzendem Bedarf ein fühlbarer Mangel an Ware einsetzen wird.

In frischer Ware selbst wurden bereits die ersten Abschlüsse getätigt, und zwar nur in hochwertiger Ware, so daß auch hier die an und für sich kleinen Bestände bald vergriffen sein dürften. Dagegen besteht für geringere Qualität nicht die geringste Meinung, da hierin voraussichtlich größere Bestände an den Markt kommen dürften.

Rundholz wird weiter gesucht, und liegen die Preise unverändert fest, so daß für gute Qualität die 40 Złoty-Grenze bereits gestreift wird. Rundblöcke sind weiter gesucht und bringen einen fast unveränderten Preis von 30 bis 34 RM. entsprechend Stärke und Qualität.

Die Platzholzhändler haben inzwischen auch ein besseres Geschäft feststellen können, welches besonders durch die milde Witterung einen Auftrieb erhielt. Auch hier wurden die Preise nach und nach erhöht, da die Händler die Feststellung machen mußten, daß sie zu den Verkaufspreisen sich nicht mehr eindecken konnten. Es ist anzunehmen, daß mit dem Beginn des Frühjahres hier die Preise noch weiter anziehen werden und daß man trockene Ware gar nicht mehr wird einkaufen können.

In der Möbelindustrie hat sich das Geschäft gleichfalls etwas lebhafter angelassen, wenn auch die Preise weiterhin sehr gedrückt sind. Es ist anzunehmen, daß mit dem Nahen des Osterfestes in dieser Branche eine weitere Belebung erfolgt. Es wäre nur zu wünschen, daß sich die Preise hier auch langsam dem Niveau der Holzpreise anpassen. Gleichfalls mehr zu tun ist in der Bautischlerei, da das Wetter hier eine zeitige Aufnahme der Arbeit in den Neubauten erlaubt. Der Bedarf an entsprechendem Tischlermaterial hat demgemäß zugenommen und die Preise zum Ansteigen gebracht.

Das Exportgeschäft in Schnittmaterial ist durch die Verhandlungen mit Deutschland zurzeit sehr zusammengeschrumpft, da man sich gern dem deutschen Markt zuwenden möchte, den man im hiesigen Gebiet hoch einschätzt und ja von früher her gut kennt. Die Preise in Deutschland liegen ja weit über den hiesigen bzw. der anderen Exportländer, und bietet der deutsche Markt dem hiesigen Gebiet — nach Aufhebung des Obertarifes für die deutsche Verzollung — immerhin ein lohnendes Geschäft in hochwertigem Schnittmaterial. Schwierigkeiten werden allerdings die Zahlungsbedingungen bereiten, da die Devisenzuteilung in Deutschland entsprechend den vorhandenen und eingehenden Summen nicht genügend ist, um ein freies Geschäft zu ermöglichen.

Immerhin sind die Aussichten für das Holzgeschäft zurzeit recht anregend, und ist zu hoffen, daß nun endlich der Bann gebrochen ist und es wieder aufwärts mit der Sägewerksindustrie geht.

Allerdings ist das Geschäft im Platzgeschäft noch längst nicht so, wie es sich die Händler gedacht haben. Es herrscht doch ein großer Bargeldmangel, der immer wieder das Geschäft hemmt. Dadurch wird auch die Preisentwicklung immer eingedämmt, da Geldbeschaffungsgründe immer wieder zu Verkäufen mehr oder weniger zwingen.

Zurzeit hört man in Bromberger Platzgeschäften etwa folgende Preise nennen:

| | | |
|---|---|---|
| Kiefern-Stammware in Exportsortierung, trocken | Złoty | 125 |
| Dito, gute Inlandssortierung | " | 110 |
| Dito, geringere Inlandssortierung | " | 90 |

Schwächere Ware wie vor mit 10 % Preisabschlag.

| | | |
|---|---|---|
| Kiefern-Mittelware, trocken | " | 85 |
| " Möbelzopf, trocken | " | 70 |
| " Küchenzopf, trocken | " | 65 |
| " Schwammware, trocken | " | 60 |
| " Astreine Seiten, trocken, blank | " | 90 |
| " Dito, angeblaut | " | 65 |
| " Schalware, je nach Abmessung und Qualität | " | 45—55 |
| " Balken und Kantholz nach Liste | " | 55—62 |
| " Dito, Lagerware | " | 50 |
| " Fußboden, fertig bearbeitet | " | 125—140 |
| " Fußboden, unbearbeitet | " | 75 |
| " besäumte Kistenware, stärker | " | 48—50 |
| " Dito, schwächer | " | 50—53 |

In Eichen, Buchen und Erlen sind die Umsätze ganz gering und die Preise ohne jede Änderung.

**Wn.**

## Englisch-amerikanischer Währungswaffenstillstand

In internationalen Geldzentren tauchen Gerüchte auf, die Bank von England bzw das britische Schatzamt bereite die Rückkehr zum Goldstandard für das Pfund Sterling vor. Für diese Version gibt es keine Bestätigung. Sie ist auch nicht sehr wahrscheinlich, nachdem sich soeben erst der amerikanische Finanzminister Henry Morgenthau jun. für den Dollar zum mindesten bis zum Herbst Handlungsfreiheit vorbehalten hat. Bevor also nicht das Schicksal der amerikanischen Währung restlos geklärt ist, wird man auch dem Pfund keine stabilen Fundamente geben. Hingegen scheint zwischen der Bank von England und der Newyorker Federal-Reservebank eine Art Waffenstillstand zustande gekommen zu sein. Die Leiter beider Zentralbanken möchten eine Vergeudung von Kraft vermeiden, namentlich eine Verzettelung der Manövrierungsfonds, die ja letzten Endes dazu da sind, um eine endgültige Stabilisierung des Dollars und des Pfundes zu gewährleisten. Die Verständigung gelang verhältnismäßig leicht, nachdem die Goldwanderungen über den Atlantischen Ozean in Richtung USA ihr vorläufiges Ende gefunden haben, so daß irgend welche Gefahren zur Stunde nicht bestehen. Was an Fluchtkapital, Amerikanern gehörig, in London Gastfreundschaft gesucht hatte, das ist bereits wieder in die Heimat zurückgekehrt, und so drohen denn dem englischen Währungsausgleichsfonds nur dann Gefahren, wenn ein neuer Auftrieb Wallstreets oder der amerikanischen Warenmärkte britisches Kapital anlockt. Das gleiche gilt übrigens in gewissem Umfange auch für die Bank von Frankreich. Hier ist aber eine Beteiligung des französischen Kapitals an dem amerikanschen Spekulationsgeschäft noch unwahrscheinlicher, da die Franzosen zu ängstlich geworden sind.

In den letzten Tagen hat der britische Manövrierungsfonds wiederholt eingegriffen, um größere Pfundschwankungen zu verhindern, lediglich aus dem Grunde, etwaige Unruheherde im Keime zu ersticken. Auch sollte ein neues Ansteigen des Goldpreises in London verhindert werden, weil gerade der britische Goldmarkt die Quelle vieler Sorgen geworden ist. Auf der anderen Seite betätigt sich der amerikanische Währungsausgleichsfonds mit großer Geschicklichkeit; er sorgt dafür, daß der Dollar einigermaßen stabil bleibt und versucht zu diesem Zwecke die Spekulation auszuschalten. Ein solches Vorgehen erweist sich als erforderlich, weil sonst große Goldverschiebungen notwendig werden könnten, die eben unter allen Umständen vermieden werden sollen. Wenn sich also England und Amerika in der Frage des Dollars bzw. des Pfundes auch alle Bewegungsfreiheit vorbehalten haben, so darf man doch hoffen, daß der Währungskrieg wenigstens seine Schärfe etwas verloren hat.

**Polens Staatsschulden.** Die Staatsschulden Polens betrugen nach amtlichen Angaben am 1. Januar d. Js. 4 174 Mill. Złoty gegenüber 5 054 Mill. Złoty am 1. Januar 1933. Sie sind um nahezu 900 Mill. Złoty geringer geworden. Diese Verminderung ist ausschließlich auf den Rückgang des Dollarkurses zurückzuführen. Die Inlandsschulden Polens sind in der Berichtszeit von 540 Mill. auf 630 Mill. Złoty gestiegen, die Auslandsschulden dagegen infolge des Dollarrückganges von 4 514 Mill. auf 3 544 Mill. Złoty gesunken.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. März auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Der Złoty am 10. März.** Danzig: Ueberweisung 57.80 bis 57,92, bar 57.83–57,95, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47.025 bis 47.425. Prag: Ueberweisung 455.70, bar 462,00, Wien: Ueberweisung 79,10. Paris: Ueberweisung —,— Zürich: Ueberweisung 58,32½. Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 27.00.

**Warschauer Börse vom 10. März.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.65, 123,96 — 123.34, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173.28 — 172,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,25, 358,15 — 356,35, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 120,55, 121.15 — 119,95, London 26,98, 27,11 — 26,85, Newyork 5,31½, 5,34 — 5,29, Oslo —, Paris 34,94½, 35,03 — 34,86, Prag 22,03, 22,08 — 21,98, Riga —, Sofia Stockholm 139,10, 139,80 — 138,40 Schweiz 171,45, 171,88 — 171,02, Tallin —, Wien —. Italien 45,50, 45,62 — 45,38.

Freihandelskurs der Reichsmark 210,55.

**Berlin,** 10. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,725—12.755. Holland 168.83—169 17, Norwegen 63 94 bis 64,06. Schweden 65,61—65,75. Belgien 58,39—58.51. Italien 21,53 bis 21,57, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80.97—81.13, Prag 10.38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,67—81,83. Warschau 47,225—47,425.

**Züricher Börse vom 10. März.** (Amtlich.) Warschau 58,30, Paris 20,38, London 15,73, Newyork 3,09¾, Brüssel 72,15 Italien 26,55, Spanien 42,17½, Amsterdam 208,25, Berlin 122,90, Wien offiziell 73,29, Noten 56,30, Stockholm 81,10, Oslo 79,05, Kopenhagen 70,25, Sofia —, Prag 12,84½, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstantinopel 2,51, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,95, Buenos Aires 78,50, Japan 93,00.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,22 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,80 Zł., 100 Schweizer Franken 170,94 Zł., 100 franz. Franken 34,84½ Zł., 100 deutsche Mark 209.15 Zł., Goldmark —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,34 Zł., 100 tschech. Kronen 20,60 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zł., holländischer Gulden 356,20 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,35 Zł.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. März.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 75 to | 14.60—14.75 | Peluschken | — to | —.— |
| | — to | —.— | Weizenkleie, g. | — to | —.— |
| Weizen | — to | —.— | Speiseerbsen | — to | —.— |
| Mahlgerste | — to | —.— | Peluschken | — to | —.— |
| Roggenschrotkl. | — to | —.— | Sommerwicken | — to | —.— |
| Roggenm. 65% | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Weizenm. 65% | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 14.50—14.75 | Trockenschnitzel | 8.50—9.00 |
| Weizen | 17.25—17.60 | Serradella, neu | 12.00—13.00 |
| Braugerste | 14.50—15.50 | Gelbklee, abgesch. | 90.00—110.00 |
| Mahlgerste | 13.75—14.00 | Weißklee | 70.00—95.00 |
| Hafer | 11.50—12.00 | Rotklee | 160.00—220.00 |
| Roggenmehl 65% | 21.00—22.00 | Tymothyklee | —.— |
| Weizenmehl 65% | 30.00—31.50 | Fabrikkartoff. p. kg% | 0.17 |
| Roggenkleie | 10.00—10.50 | Leinkuchen | 19.00—20.00 |
| Weizenkleie, fein | 10.50—11.00 | Rapskuchen | 14.50—15.50 |
| Weizenkleie, grob | 11.50—12.00 | Sonnenblumenkuch. | 15.00—16.00 |
| Winterraps | 42.00—44.00 | blauer Mohn | 42.00—48.00 |
| Peluschken | 12.00—13.00 | Senf | 32.00—34.00 |
| Felderbsen | 15.00—17.00 | Leinsamen | 44.00—48.00 |
| Speiseerbsen | 19.00—20.00 | Wicken | 12.50—13.50 |
| Viktoriaerbsen | 23.00—26.50 | Winterrübsen | 42.00—44.00 |
| Folgererbsen | 19.00—21.00 | Kartoffelflocken | 15.00—16.00 |
| blaue Lupinen | 6.25—7.25 | Speisekartoffeln | 3.50—4.00 |
| gelbe Lupinen | 8.00—9.00 | Saatkartoffeln | 4.25—4.75 |

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen und Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 158 to | Fabrikkartoffel | — to | Hafer | 15 to |
| Weizen | 55 to | Speisekartoffel | — to | Peluschken | — to |
| Mahlgerste | 100 to | blauer Mohn | — to | Raps | — to |
| Braugerste | 48 to | weißer Mohn | — to | Rübensamen | — to |
| Roggenmehl | 65 to | Futtererbsen | — to | Leinkuchen | — to |
| Weizenmehl | 35 to | Kleeheu | — to | getr. Zuckerrüb. | — to |
| Viktor.-Erbs. | — to | Schwedenklee | — to | Wicken | — to |
| Folger-Erbs. | — to | Weißklee | — to | Trockenschnitz. | — to |
| Feld-Erbsen | — to | Inkarnatklee | — to | Baldersb. Erbs. | — to |
| Roggenkleie | 15 to | Gelbklee | — to | Gemenge | 15 to |
| Weizenkleie | — to | Gerstenkleie | — to | Blaue Lupinen | 25 to |
| Gem. Lupinen | — to | Serradella | — to | Wolle | — to |
| Kartoffelflock. | — to | Timothee | — to | Erdnußschrot | 15 to |

Gesamtangebot 641 to.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. März.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 625 to | 14.75 |
| | 30 to | 14.65 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 17.75—18.00 | Klee, gelb, in Schalen | 30.00—35.00 |
| Roggen | 14.50—14.75 | Wundklee | 90.00—110.00 |
| Gerste 695—705 kg | 14.75—15.25 | Tymothyklee | 25.00—30.00 |
| Gerste 675—685 kg | 14.25—14 75 | Raygras | 44.00—50.00 |
| Braugerste | 15.25—16.25 | Inkarnatklee | 80.00—100.00 |
| Hafer | 11.50—11.75 | Senf | 33.00—35.00 |
| Saathafer | 11.75—12.25 | Weizen- u. Roggenstroh, lose | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 19.50—20.50 | Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 26.25—28.50 | Hafer- und Gerstenstroh, lose | —.— |
| Weizenkleie | 10.75—11.25 | Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 11.50—12.00 | Heu, lose | —.— |
| Roggenkleie | 9.50—10.25 | Heu, gepreßt | —.— |
| Winterraps | 46.50—47.50 | Netzeheu, lose | —.— |
| Sommerwicke | 13.50—14.50 | Netzeheu, gepreßt | —.— |
| Peluschken | 14 50—15.50 | Kartoffelflocken | 14.00—15.00 |
| Felderbsen | 17.00—19.00 | Blauer Mohn | 42.00—48.00 |
| Viktoriaerbsen | 22.00—27.00 | Leinsamen | 51.00—54.00 |
| Folgererbsen | 20.00—22.00 | Leinkuchen | 19.00—19.50 |
| Speisekartoffeln | 3.75—4.25 | Rapskuchen | 14.50—15.00 |
| Seradella | 13.00—14.00 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | 14.00—15.00 |
| blaue Lupinen | 7.50—8.25 | Sojaschrot | 19.50—20.00 |
| gelbe Lupinen | 9.75—10.75 | | |
| Klee, rot | 170.00—200.00 | | |
| Klee, weiß | 60.00—100.00 | | |
| Klee, schwedisch | 90.00—120.00 | | |
| Klee, gelb, ohne Schalen | 90.00—110.00 | | |

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Gersten schwach, für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1480 to, Weizen 315 to, Gerste 60 to, Hafer 45 to, Roggenmehl 280 to, Weizenmehl 61 to, Roggenkleie 35 to, Weizenkleie 75 to, Viktoriaerbsen 45 to, Folgererbsen 2,5 to, Felderbsen 21 to, Seradella 5 to, Wicke 10 to, Rotklee 10 to, Raygras 20 to, gelbe Lupinen 15 to, blaue Lupinen 15 to, Leinkuchen 20.5 to, Sämereien 24,7 to, blauer Mohn 10,5 to, Senf 3 to, Kartoffelmehl 10 to, Pflanzkartoffeln 60 to.

**Danziger Getreidebörse vom 10. März.** (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 11,20 Roggen 9,00—9,15, Gerste, feine 10,00—10,50, Futtergerste 9,50—10,00, Hafer 7,85—8,50, Roggenkleie 6,00, Weizenkleie 7,50—7,75 G. per 100 kg frei Danzig.

## Viehmarkt.

**Warschauer Viehmarkt vom 10. März.** Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 70—75; junge Mastochsen 75—80, ältere, fette Ochsen 65—70; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 75—80; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,— Speckschweine von über 150 kg 100—105, von 130—150 kg 95—100; fleischige Schweine von 110 kg 80—90.